

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Verlagspreis: 6 Pf. morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Genuss:

Tagblattpreis Nr. 6050-55.

Den 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 6 Pf., in den Ausgabestellen: 8 Pf., durch die Träger ins Haus gebracht: 10 Pf., für eine Belegzeit von 4 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Zeitliche Anzeigen 20 Pf., auswärtsige Anzeigen 30 Pf., feste Anzeigen 50 Pf., auswärtsige Anzeigen 70 Pf., 1.20 für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum. — Alle Anzeigen sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung ohne besondere Mitteilung. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 5.

Mittwoch, 7. Januar 1925.

73. Jahrgang.

Beim Zentrum ruht die Entscheidung.

Die Lösung der Regierungskrise im Reich kann nur von Preußen aus erfolgen; das haben die Auseinandersetzungen der letzten Tage mit großer Klarheit ergeben. Zwar ist die Neubildung einer endgültigen Reichsregierung die dringendste Forderung des Tages. Der 10. Januar, dieser verhängnisvolle Termin, der nicht nur für die Frage der Räumung der Kölner Zone, sondern auch der Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen zum Ausland so überaus bedeutsam ist, rückt unmittelbar heran und heischt ein mit voller Verantwortung ausgestattetes Kabinett. Aber was sichert die Deutschnationalen Volkspartei das Lebensinteresse des Reiches? Für sie ist es unendlich viel wichtiger, daß sie ihren Nachthunger stillt, und daß sie die langersehnte Ernte in ihre Scheuer einführt. Diese Ernte aber hofft sie in den preußischen Gefilden zu finden und darum lassen die Herren ruhig das Reichsschiff hin- und her-schwanken.

Wer Preußen hat, hat das Reich! Von diesem Grundsatz ausgehend, lassen die Deutschnationalen die Bildung des neuen Kabinetts Marx, soviel an ihnen liegt, in der Schwebe. Zuvörderst sollte in Preußen das Ministerium Braun demissionieren, um einer Rechtsregierung Platz zu machen; dann wollte man im Reich mit sich reden lassen und gnädig das überparteiliche Kabinett hinnehmen, ein Entgegenkommen, das um so rührender wirkt, wenn man bedenkt, daß die Deutschnationalen in diesem Kabinett mit Einschluß des zu ihnen gehörigen Landwirtschaftsministers Grafen Kanitz zum mindesten 3, ja vielleicht sogar 4 Sitze erhalten sollen!

Auf sich selbst gestellt, würde allerdings die Deutsch-nationale Volkspartei auch nicht entfernt die Macht besitzen, um solche Ansprüche zu erheben, aber mit einer wirklich anerkanntenswerten Aufopferung leistet ihr die Deutsche Volkspartei dabei alle Hand- und Spanndienste, deren sie nur fähig ist. Im Reich hat sie schon seit einem Jahre die Bildung der großen Koalition, die heute noch mehr als in den früheren Wahlperioden über eine sichere Mehrheit verfügen würde, unmöglich gemacht. Und jetzt hat sie auch in Preußen, um die Taktik ihrer Freunde auf der rechten Seite zu unterstützen, die große Koalition zerstört. Sie stützt sich dabei auf Gründe, deren Wahrscheinlichkeit ihr selbst nicht verborgen sein kann, und die sich auf den ersten Blick als eitle Vorwände darstellen. Denn weder der Wortlaut, noch der Sinn der preußischen Verfassung, noch überhaupt parlamentarische und politische Logik können es rechtfertigen, daß ein Ministerium in dem Augenblick seinen Abschied nimmt, da der Ausfall der Wahlen ihm eine verstärkte Mehrheit zur Verfügung gestellt hat. Indessen die Abhängigkeit der Volksparteiler von den Deutschnationalen ist so groß, daß sie den Rücktritt ihrer Minister trotzdem durchgesetzt haben. Die Deutsche Volkspartei versichert freilich, sie hätte durch ihren Entschluß auf die Entscheidung des Kabinetts keinen Druck ausüben wollen. Wenn das zutrifft, dann beweist es, daß selbst die Parteifreunde der Herren v. Richter und Dr. Böckler der Meinung sind, das Ministerium Braun könne auch ohne diese beiden Herren vor den neuen Landtag treten und in dieser Gestalt abwarten, ob sich eine Mehrheit für ein etwaiges Mißtrauensvotum gegen Braun zusammenfindet.

Soweit die Deutsche Volkspartei! Mehr zu tun, ist für den gegenwärtigen Moment ausgeschlossen. Ob ihre Querzüge die erhoffte Wirkung haben, hängt nicht von ihr, sondern einzig und allein vom Zentrum ab, das jetzt eine überaus wichtige Entscheidung, mit der es die politische Entwicklung im Reich wie in Preußen unter Umständen auf lange Zeit hinaus zu beeinflussen imstande ist, in seiner Hand trägt. Hält in Preußen die nach dem Ausscheiden der Deutschen Volkspartei übrig gebliebene kleine Koalition, die nichts anderes als die Weimarer Koalition ist, fest zusammen, dann verfügt das jetzige Ministerium, selbst wenn keine von den kleineren Parteien hinzutreten sollte, über 222 von 450 Landtagsstimmen, also nahezu über die Majorität, während auf der anderen Seite neben dem volksparteilich-deutschnationalen Block eine Anzahl von kleinen, zusammenhanglosen Gruppen steht, die — abgesehen vielleicht von den Kommunisten — wohl kaum bereit sein werden, durchweg die Interessen dieses Blocks wahrzunehmen. Bleibt aber in Preußen das Ministerium Braun bestehen, so ist es mehr als fraglich, ob sich die Deutschnationalen schließlich doch zu einem überparteilichen Kabinett im Reich freundlich stellen werden. Geschieht dies nicht, so müßte eine ganz andere Auswahl der Reichsminister vorgenommen werden, als dies Reichskanzler Marx ursprünglich im Sinne hatte. Aber alles dies entscheidet das Zentrum, je nachdem es in Preußen auf die eine oder die andere Seite tritt. Was aber wird das Zentrum tun? Es ist Tradition bei dieser Partei, endgültige Entschlüsse erst in dem Moment

zu treffen, wenn diese Entschlüsse sich in die Tat umsetzen müssen. So wird es auch diesmal gehalten. Nachdem das Kabinett Braun am Dienstagabend beschlossen hat, auch nach dem Rücktritt der beiden volksparteilichen Minister im Amt zu bleiben, tritt die Zentrumsfraktion am heutigen Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, deren Ergebnis wahrscheinlich für die vom Zentrum innezu-haltende Politik maßgebend sein wird. Die Würfel fallen also erst am heutigen Mittwoch. So ist es auch zu verstehen, daß unter ausschlaggebender Mitwirkung des Zentrums der preußische Landtag nicht schon am Mittwoch, sondern erst am Donnerstag wieder zusammentritt. Inzwischen muß man sich daran halten, daß das führende Zentrumsblatt, die „Germania“, am Mittwochmorgen erklärt hat, „daß verfassungsrechtlich und hinsichtlich der tatsächlichen Ergebnisse der Dezember-Wahlen der Standpunkt der richtige ist, den die Zentrumsführer Porzich und Herold in der Bepfischung bei dem Ministerpräsidenten eingenommen haben“, d. h. der Standpunkt, daß für den Rücktritt des preußischen Kabinetts keine Notwendigkeit vorgelegen habe.

Das Zentrum ist viel zu klug, um nicht zu erkennen, welche Bedeutung es für seine Geltung, ja auch für seinen unversehrten Bestand haben würde, wenn es diese Auffassung nun doch aufgab. Nur darauf sei verwiesen, daß nach Erfüllung der deutschnationalen Aspirationen in Preußen das überparteiliche Kabinett im Reich noch mehr den Charakter eines Rechtskabinetts tragen würde, das von den Demokraten nach deren konsequenter Haltung vor, in und nach den Dezemberwahlen nicht unterstützt werden könnte. Bisher aber hat es das Zentrum abgelehnt, in eine offenbare Rechtsregierung einzutreten, zu der die übrigen Parteien, die die Weimarer Verfassung mitgeschaffen haben, in Opposition stehen. Sollte eine Partei, die unter der Fahne Schwarz-Rot-Gold den Wahlkampf siegreich bestritten hat, sich jetzt zum Genossen der Koalition Schwarz-Weiß-Rot hergeben?

Die Regierungsbildung im Reich.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In Bezug auf die Regierungsbildung im Reich hat sich gestern die Lage nicht geändert, wenn auch Reichskanzler Marx die Parteiführer zu Besprechungen einlud. Die eigentlichen Verhandlungen werden erst heute wieder aufgenommen werden. Reichskanzler Marx hat erklärt, er wolle die Verhandlungen zur Bildung eines überparteilichen Kabinetts beschleunigen. Er wird daher die Deutsch-nationale Volkspartei heute vor die Entscheidung stellen, ob sie als Fraktion in die Regierung eintreten will oder sich mit der Entsendung parlamentarischer Persönlichkeiten zufrieden geben will. Wenn die Entscheidung, wie man erwartet, im ersten Sinne ausfällt, müßten die Bemühungen des Reichskanzlers als geglückt angesehen werden.

Die Wahl Böbes zum Reichspräsidenten gesichert.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Heute findet im Reichstag die Wahl des Präsidenten statt. Die Wahl Böbes gilt als gesichert, wenn es auch möglich ist, daß sich eine Stichwahl als notwendig erweist. Dieser Fall würde eintreten, wenn die Deutsche Volkspartei für Wallraf stimmte.

Die deutsche Antwort auf die Räumungs-note überreicht.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem das Reichskabinett Dienstagmittag die Antwort auf die Note der Alliierten in der Räumungsfrage beraten hatte, ist der Text der Antwortnote im Laufe des Nachmittags fertiggestellt und am Abend den Vertretern der alliierten Regierungen in Berlin überreicht worden. Die Veröffentlichung der Note wird erst nach ihrem Eintreffen in den Hauptstädten der Alliierten, also voraussichtlich am Donnerstag, erfolgen.

Berlin, 7. Jan. Über die Antwort Deutschlands auf die Note der Völkerbundkonferenz in der Frage der Räumung der Kölner Zone weiß der „S. V. A.“ mitzuteilen, daß von den Alliierten bestimmte Angaben über die in der Völkerbundnote erwähnten angeblichen deutschen Verfehlungen verlangt werden. Das Blatt will weiter wissen, daß Reichsminister Dr. Stresemann heute den Völkerbund über den Stand der Räumungsfrage unterrichten werde. Sobald die in der deutschen Antwortnote geschilderten bestimmten Angaben der Alliierten in Berlin eingetroffen sein würden, werde der Auswärtige Ausschuss des Reichstags zusammenberufen werden.

Ergänzungen zur Räumungsnote der Verbündeten.

London, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der amtliche englische Botschafter meldet: Nach Fertigstellung des endgültigen Berichts der Kontrollkommission werden die verbündeten Regierungen der deutschen Regierung ergänzende Mitteilungen zur Räumungsnote machen, in denen die in der Note in gedrängter Form angeführten Begebenheiten eingehend behandelt werden. Dadurch soll Deutschland die Möglichkeit gegeben werden, aus der Klausel des Versailler Vertrags über die teilweise Räumung des besetzten Gebietes Nutzen zu ziehen. Man nimmt an, daß die Ergänzungen noch im Laufe dieser Woche der deutschen Regierung ausgestellt werden können.

Noch immer kein Kabinett!

as. Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die innerpolitische Lage hat auch im Laufe des gestrigen Tages keine Klärung erfahren. Die Deutsche Volkspartei hat, wie nicht anders zu erwarten war, ihre beiden Minister aus der preußischen Regierung zurückgezogen. Die Frage ist nun, ob diesem Vorstoß ein Erfolg beschieden sein wird oder ob es gelingt, das Kabinett durch zwei andere Persönlichkeiten zu ergänzen und dem Landtag vorzustellen. Es wird sich dann zeigen, ob sich im Landtag eine Mehrheit findet, die dieses Kabinett stützt. Das Ziel der Deutschen Volkspartei ist — darüber können alle stillschweigend gefassten Erklärungen nicht hinwegtäuschen —

den Deutschnationalen in Preußen in den Sattel zu helfen.

Es kommt nun darauf an, wie das Zentrum sich zu den Vorgängen stellt. Die Zentrumsfraktion tritt heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen und trifft ihre Entscheidung. Es ist kaum möglich, in dieser Hinsicht etwas vorauszusagen. Auch das Zentrumsblatt, die „Germania“, erklärt heute morgen lediglich, das Zentrum werde sich auch in Preußen von jeder Einseitigkeit freihalten und versuchen, alle aktiven Kräfte in der Regierung zusammenzufassen. Die Frage ist nun, was man unter aktiven Kräften versteht und was man überhaupt praktisch zu tun gedenkt. Auf der Rechten rechnet man jedenfalls noch immer auf

das Zentrum.

Der „S. V. A.“ berichtet, daß die landwirtschaftlichen Kreise im Zentrum hätten sich gestern zu einer Sonder-sitzung vereinigt und den Beschluß gefaßt, das Zentrum zu bitten, die Grundlagen einer bürgerlichen (des Rechts-) Regierung zu prüfen. Ob diese Meldung zutreffend ist, muß zunächst noch sehr zweifelhaft erscheinen. Daß die rheinischen Bauernvertreter im Zentrum schon lange für eine Rechtsregierung sprechen, ist ja bekannt. Es dürfte sich daher hier nicht um eine neuerliche Entschliebung handeln. Diese Meinung ist aber bisher auf den schärfsten Widerspruch in anderen Zentrumskreisen gestoßen und darin dürfte sich bis jetzt auch nichts geändert haben.

Im Reich ist man gestern keinen Schritt weiter gekommen. Der Kanzler wollte zuerst die Entwicklung in Preußen abwarten. Man hat diese Absicht nun fallen gelassen. Wie aus einer halbamtlichen Darstellung hervorgeht, drängt der Kanzler auf eine Beschleunigung der Verhandlungen und wird heute den Deutschnationalen erneut die Frage vorlegen, ob sie an ihrem Beschluß, auch bei der Bildung eines überparteilichen Kabinetts nur von Fraktion zu Fraktion zu verhandeln, festhalten. Wie versichert wird, soll diese Anfrage einen ultimativen Charakter

tragen. Trotzdem ist anzunehmen, daß die Deutschnationalen nicht sofort mit einem klaren Ja oder Nein hervortreten werden, sondern die Beantwortung von der weiteren Entwicklung in Preußen abhängig machen. Ihre Auffassung geht ja bekanntlich dahin, ein überparteilich-Kabinett sei für sie nur tragbar, wenn in Preußen eine Rechtsregierung zustande kommt. Ob eine ablehnende Antwort der Deutschnationalen den Bemühungen zur Bildung eines überparteilichen Kabinetts ein Ende setzt, läßt sich noch nicht übersehen. Die Lage im Reich ist aber dank der Haltung der Deutschen Volkspartei nach wie vor ungeklärt.

Dabei fordert die auswärtige Politik mehr als je eine aktionsfähige Regierung. Die Räumung der Kölner Zone macht weitere Schritte nötig als die inzwischen überreichte offizielle Antwortnote der deutschen Regierung. Dazu kommt, daß

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

wieder in ein sehr kritisches Stadium getreten sind. Der Führer der deutschen Delegation v. Trendelenburg ist nach Berlin berufen worden, um bei den zuständigen Stellen über die Lage zu berichten. Nach den Verhandlungen, wie betont werden muß, nicht abgebrochen. Aber die Aussichten auf eine gedeihliche Fortführung sind sehr gering. Die Behauptungen der französischen Presse, die dahin gehen, die deutsche Regierung leiste Widerstand, weil die Kölner Zone nicht geräumt werde, sind natürlich unzutreffend. Für den Stand der Verhandlungen sind allein die wirtschaftlichen Belange des Deutschen Reiches ausschlaggebend, wenn man auch in Betracht ziehen muß, daß

die Kollektionsnote der Alliierten

nicht zur Besserung der Atmosphäre beigetragen hat. Die Schwierigkeiten, an denen man zu scheitern droht, sind die, die sich durch die ganzen Verhandlungen hindurchgezogen haben, nämlich die Frage der Reichsbegünstigung und der elsaß-lothringischen Kontingente. Dazu kommt nun noch der neue französische Zolltarif, der eine außer-ordentliche Erhöhung der Zölle bringt und dadurch

einen deutsch-französischen Warenaustausch fast zur Unmöglichkeit macht. Unter solchen Umständen erscheint auch das Zustandekommen eines Handelsprovisoriums noch sehr zweifelhaft. Sollte bis zum 10. Januar kein vertragliches Abkommen zustandekommen, so würde folgender Zustand eintreten: Die Meistbegünstigung an Frankreich fällt fort und der deutsche Zolltarif tritt in Kraft. Demgegenüber würde die Zollabfertigung in Frankreich nach dem neuen Generaltarif gehandhabt, der für Deutschland keinerlei Erleichterungen vorsieht!

Rein Rücktritt des preußischen Kabinetts.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des preußischen Kabinetts teilten sämtliche Mitglieder mit Ausnahme der völksparteilichen Minister Dr. v. Richter und Dr. Voelz, die aus dem Kabinett ausgeschieden sind, die Ansicht des Ministerpräsidenten Braun, daß die erfolgte Neuwahl des Landtags den Rücktritt des Kabinetts nicht erfordere. Das Kabinett wird nicht aufgelöst.

Aber die Stütze teilt der Amtliche Preussische Presse-

In der am Dienstagmittag abgehaltenen Sitzung des preußischen Staatsministeriums, an der sämtliche Staatsminister teilnahmen, gab Ministerpräsident Braun zunächst eine Darstellung seiner Verhandlungen mit den Fraktionsführern der Parteien der großen Koalition. Im Anschluß daran formulierte der Ministerpräsident seine staatsrechtliche Auffassung von dem zur Debatte stehenden Artikel 45 der Verfassung dahin, daß nach dem Wortlaut und dem Sinn der Verfassung diese den Ministerpräsidenten nicht nur für die Dauer einer Legislaturperiode des Parlaments gewählt werden soll, daß vielmehr das Kabinett, nachdem es bei den Wahlen durch Erzielung einer Majorität ein Vertrauenstimmen für seine bisherige Politik erhalten habe, so lange im Amt zu verbleiben dürfe, wie es das Vertrauen des Parlaments habe. Der sachlich entgegengesetzte Standpunkt wurde von Finanzminister Dr. v. Richter ebenfalls eingehend dargelegt. Nach längerer Aussprache nahm das Staatsministerium mit allen gegen die Stimmen des Finanzministers und des Unterrichtsministers Dr. Voelz eine Entschließung an, die besagt, daß aus dem Wortlaut und dem Geiste der preussischen Verfassung, insbesondere des Artikels 45, sich kein Anlaß für den Rücktritt des Ministerpräsidenten und dementsprechend für das Gesamtkabinett ergebe. Finanzminister Dr. v. Richter gab hierauf in seinem Namen und in dem des Unterrichtsministers Dr. Voelz die Erklärung ab, daß sie beide in Anbetracht ihrer engeren Beziehungen staatsrechtlichen Auffassung ihren Rücktritt aus dem Kabinett erklären müßten und dem Ministerpräsidenten noch im Laufe des Abends eine schriftliche Erklärung zugehen lassen würden. Die bisherige Politik des Kabinetts könne auf diese Weise zurückgeführt werden und es liege ihnen ein aufrichtiges Bedürfnis, festzustellen, daß das Kabinett trotz der grundsätzlichen verbleibenden Auffassung seiner Mitglieder zum Wohle des Vaterlandes zusammengearbeitet habe und daß alle seine Mitglieder gleichmäßig bemüht gewesen seien, nicht Parteiminister, sondern Minister der großen Koalition zu sein. Auch der Ministerpräsident insbesondere sei stets bestrebt gewesen, ehrlich und loyal den Interessen des Volkes Rechnung zu tragen.

Ministerpräsident Braun wies darauf hin, daß er, als er vor mehr als drei Jahren die Leitung des Kabinetts übernahm, die Befürchtung gehabt habe, daß die Koalitionsarbeit unsehrer Schwierigkeiten machen werde. Heute müsse er konstatieren, daß man in wahrhaft kollegialer Weise und in ehrlicher gemeinsamer Arbeit in schwerster Zeit dem Vaterland gedient und die großen Gegenwartsaufgaben erfolgreich gelöst habe. Das Ende der großen Koalition müsse aufrichtig bedauert werden. Der Ministerpräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß die schweren Folgen, die das Ausscheiden der beiden Staatsminister für unser Land haben könne, doch noch vermieden werden und daß man trotz allem sich wieder einmal zu neuer, gemeinsamer, kollegialer Arbeit, zusammenfinden werde.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In preussischen parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die Koalition auch ohne Deutsche Volkspartei aufrechterhalten wird. Die Gespräche der zurückgetretenen Minister werden einwachen von Staatssekretären wahrgenommen. Die preussische Zentrumsfraktion hat sich mit dem Verhalten ihrer Kabinettsmitglieder einverstanden erklärt.

Berlin, 7. Jan. Wie das „B. Z.“ hört, wird der preussische Ministerpräsident Braun heute eine Rede mit dem Führern der jetzt nach dem Austritt der Deutschen Volkspartei die preussische Regierungskoalition bildenden Parteien haben. Von der Entscheidung der preussischen Zentrumsfraktion, die heute zu einer Sitzung zusammentritt, werde die fernere Haltung des Zentrums und damit die Frage abhängen, ob das Kabinett Braun auch ohne die Deutsche Volkspartei in Tätigkeit bleibt oder ob auch in Preußen ebenso wie im Reich eine Regierungskrise eintreten wird. In diesem Zusammenhang sind die Überlegungen erwähnenswert, die die „Germania“ zur Frage der Regierungsbildung im Reich und in Preußen macht. Das Blatt schreibt: Man hat die Tatsache, daß Reichstagsminister zwei Deutschnationale zum Eintritt in das Kabinett aufgefordert hat, vielfach so gedeutet, als habe er die Linie seiner bisherigen Politik verlassen. Aber Marx vertritt, wie die Zentrumsfraktion, den Gedanken der Volksgemeinschaft. In diesem Sinne muß sein Vorgehen betrachtet werden. Gerade bei Marx können wir die Gewissheit haben, daß er nur ein Kabinett bilden wird, das den mittelparteilichen Charakter bewahrt. Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags will das gleiche. Auch in Preußen wird das Zentrum bei dem Bestreben, möglichst alle aktiven Kräfte in der Regierung zusammenzufassen, keine einseitige Politik mitmachen können. Die gesamte Partei ist von dem ernsten Willen getragen, die Einigkeit der Partei unter allen Umständen hochzuhalten und sie nicht zweifelhaften Experimenten zuliebe preiszugeben.

Konstituierung der demokratischen Landtagsfraktion.

Berlin, 6. Jan. Die Landtagsfraktion der Deutschdemokratischen Partei ist gestern vormittags zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Scheider-Baile, zum 2. Vizepräsident zum Geschäftsführer der Fraktion Kiesel und zum Schriftführer Hoff gewählt.

Hermann Müller und Dittmann als Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wiedergewählt.

Berlin, 6. Jan. In der heutigen Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages wurde, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, der Fraktionsvorstand des alten Reichstages mit Hermann Müller-Franken und Dittmann an der Spitze wiedergewählt.

Ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung des Republikstufengesetzes.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die kommunistische Fraktion des Reichstages hat einen Antrag auf Aufhebung des Republikstufengesetzes eingebracht. Der Antrag auf Herausgabe des bei der letzten Wahrung im Reichstag beschlagnahmten Materials und auf Verhinderung derartigen Wahrungsmaterialien in künftigen Fällen ist wieder eingebracht worden.

Fortdauer der deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die deutsche Wirtschaftsdelegation demontiert die Meldung eines geistigen Pariser Vertreters, wonach von deutscher Seite unter Hinweis auf den Beschluß der Verbündeten, Köln nicht zu räumen, erklärt wurde, es wäre nicht erwünscht, die Wirtschaftsbesprechungen vorläufig fortzusetzen. Diese Mitteilung ist vollständig erfunden. Die Besprechungen dauern zurzeit noch fort.

Trendelenburg nach Berlin berufen.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett beschloß gestern mittags in einer mehrstündigen Sitzung, an der auch die ausländischen Referenten des Reichswirtschaftsministeriums teilnahmen, mit den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Da sich das Kabinett im Hinblick auf die gestern in Berlin eingetroffenen Vorschläge wegen eines Provisoriums für die Zeit nach dem 10. Januar über die außerordentliche Tragweite des zu lassenden Beschlusses klar war, entschied es sich dahin, zunächst von Regierungs wegen nicht Stellung zu nehmen. Das Kabinett faßte den Beschluß, den Führer der deutschen Delegation in Paris, Staatssekretär Trendelenburg, nach Berlin zu berufen, um mit ihm die Sachlage zu klären. Die entscheidende Kabinettsitzung dürfte am Donnerstag in Berlin stattfinden. Staatssekretär Dr. von Trendelenburg reiste gestern abend von Paris ab.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Vor seiner Abreise erklärte Staatssekretär von Trendelenburg gegenüber deutschen Pressevertretern, er sei nach Berlin gerufen worden, um über den Stand der Konferenz Bericht zu erstatten und um von dort Instruktionen über die Schaffung eines modus vivendi mitzunehmen. Das Fernbleiben der deutschen Vertreter der Schmierindustrie habe auf den Verlauf der Konferenz keinen Einfluß, da die Schmierindustrie nur den Abschluß einer Reihe privatrechtlicher Abkommen verfolge habe. Die französische Presseberichtete über eine Veräußerung der Wirtschaftsbeziehungen mit politischen Motiven sei vollkommen unrichtig. Er wies auf das von Savas verbreitete Dementi des französischen Handelsministers hin. Weiter erklärte Trendelenburg, die Nachricht des „Temps“, daß die deutschen Sachverständigen der chemischen Industrie die Absicht hätten, die Verhandlungen aufzugeben und zurückzukehren, für unrichtig.

Berlin, 7. Jan. Zur Abreise der Führer der deutschen Handelsvertragsdelegation, Staatssekretär Trendelenburg, von Paris nach Berlin betonen die Blätter, daß von einem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich keine Rede sein könne. Die Reise Trendelenburgs diene lediglich zur wechselseitigen Information des Reichskabinetts und der deutschen Delegation. Die Blätter haben allerdings hervor, daß sowohl durch den französischen Entwurf eines Handelsvertragsprovisoriums als auch durch die von der französischen Regierung vorgelegte Roll-novelle, die deutsche Exportwaren mit prohibitiv wirkenden hohen Zöllen befaßt, eine ernste Situation geschaffen worden sei.

Theunis über die deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Über den Stand der deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen machte Theunis einem Vertreter der „Journée Industrielle“ gegenüber folgende Angaben: Die deutsch-französischen und die deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen, trotzdem sie formell nichts miteinander zu tun hätten, entwickelten sich vollständig parallel zueinander. In den deutsch-belgischen Verhandlungen könne deshalb kein modus vivendi gefunden werden, wenn nicht ein solcher in den deutsch-französischen Verhandlungen vorausgegangen sei.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Am Dienstag begannen in Berlin die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Es besteht auf beiden Seiten nicht die Absicht, einen Handelsvertrag abzuschließen, sondern lediglich ein Provisorium zu schaffen, das nach dem Grundsatz gegenseitiger Meistbegünstigung die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern für die nächsten Monate regeln soll.

Deutschland soll im Luftverkehr Gegenseitigkeit gewährt werden.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wie der „Intransigeant“ erfährt, läßt die Vorkonferenz in den nächsten Tagen eine Note an Deutschland mit bestimmten Vorschlägen bezüglich der Regelung des internationalen Luftverkehrs ab. Bekanntlich hatte die Vorkonferenz am 14. April 1923 Deutschland auf dem Gebiete der Luftfahrt neue Beschränkungen auferlegt. Deutschland, das seit Januar 1923 seine Freiheit teilweise wieder erlangt hat, hat den alliierten Fliegern das Überfliegen deutschen Gebietes unterläßt. Solange nicht Deutschland die Gegenseitigkeit ausgedehnt werde, wird England wurde ein dreimonatlich ländliches Sonderabkommen getroffen. Am 10. Januar 1925 fallen nun auch die neuen Beschränkungen fort, und es ist aus dem Bericht des „Intransigeant“ ersichtlich, daß die Vorkonferenz beschloß, daß Deutschland die gewünschte Gegenseitigkeit zu gewähren. Dagegen wird die Kontrollkommission in Berlin dahingehend instruiert werden, den deutschen Fliegern auf Luftstraßen zu überweisen. Schließlich soll Deutschland aufgerufen werden, dem Abkommen vom 13. Oktober 1919 beizutreten, demzufolge die einzelnen Mitglieder daran sich verpflichten, dem Überfliegen ihres Gebietes von Fliegern keinerlei Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Befestigung der Reparationskommission in Deutschland

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In einer Sitzung der Reparationskommission wurden gestern verschiedene auf Reparationskonto vorzunehmende Befestigungen in Deutschland beschlossen. Darunter befindet sich eine Befestigung Frankreichs auf 2000 Tonnen Stichtoff, die noch im Januar geliefert werden sollen.

Um die Sicherung des europäischen Friedens.

London, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet: Die englische Regierung werde in den nächsten Tagen, nachdem die Dominions sich gegen die Annahme des Genfer Protokolls ausgesprochen hätten, endgültig über diesen Punkt Beschluß fassen. Man plane:

1. den Abschluß eines englisch-französischen Verteidigungsbündnisses unter Einbeziehung von Belgien, wie es in Cannes schon in großen Linien entworfen worden sei;
2. Garantie der territorialen Grenzen, wie sie bis jetzt bestehen, und die Unverletzlichkeit Belgiens gegen jedwede Annexion;
3. Abschließung eines Vertrages zwischen Großbritannien, Frankreich, Belgien und Deutschland, in dem die einzelnen Staaten die Unverletzlichkeit der militärisch-neutralen Rheinlandszone garantieren.

Die Pariser Finanzminister-Konferenz.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die interalliierte Finanzministerkonferenz, die heute nachmittag in Paris eröffnet wird, wird wahrscheinlich bis Ende nächster Woche dauern. Derzeit der nunmehr wieder aufs befehlte ist, wird nach der Festlegung des Sitzungsprogramms die Konferenz eröffnet. Der belgische Ministerpräsident Theunis hat einem Vertreter der „Journée Industrielle“ gegenüber erklärt, die Finanzminister, mit denen sich die Konferenz zu befassen habe, seien außerordentlich verwickelt. Man werde einen Handlungsplan für die nächsten zwei Jahre aufstellen und die Verteilung der deutschen Jahresleistungen regeln. Die interalliierten Schulden könnten nicht auf der Tagesordnung der Konferenz, doch würden sie sicher zwischen den Sitzungen von den einzelnen Ministern erörtert.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die amerikanische Delegation für die interalliierte Finanzministerkonferenz ist aus 7 Personen zusammen. Die Zahl beweist, welche große Bedeutung man in Amerika der Konferenz beimißt. Die Eröffnungssitzung beginnt heute nachmittag 3 Uhr im Quai d'Orléans. Als Präsident wird der französische Finanzminister fungieren. Frankreich hat nach Sondierung in London und Washington darauf verzichtet, daß die Frage der interalliierten Schulden auf der Tagesordnung gesetzt wird. Den französischen Pressevertretern wurde jedoch am Quai d'Orléans mitgeteilt, Frankreich erwarte, daß die Schuldfrage hinter den Kulissen, also bei den Sonderbesprechungen der einzelnen Delegierten, eine große Rolle spielen werde. Frankreich wolle bei der Bezahlung seiner Schulden an England und Amerika eine Regelung der Transferfrage nach Art des Sachverständigenberichts erzielen zur weiteren Sicherung des französischen Franken.

Eine Unterredung Herriots mit Theunis.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Herriot hat gestern nachmittag eine lange Unterredung mit dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis gehabt. Der belgische Belgien als Finanzminister auf der Konferenz vertritt.

Das interalliierte Schuldenproblem.

New York, 7. Jan. (Kabeldienst.) Nach Meldungen aus London beabsichtigt die englische Regierung, im nächsten Frühjahr unter Beteiligung von Amerika eine interalliierte Schuldenkonferenz nach London einzuberufen. In amtlichen Kreisen wehrt man sich gegen die Verquickung der interalliierten Schulden mit den Beträgen, die die europäischen Staaten Amerika schulden.

Amerika und die französischen Schulden.

Paris, 6. Jan. Der „Temps“ gibt folgende Meldung einer Nachrichtenagentur aus Washington wieder, die in auffallendem Widerspruch zu der heute vormittags von Savas verbreiteten Meldung steht. Danach habe das Memorandum des französischen Finanzministers Clementel bezüglich der französischen Schulden in wirtschaftlichen und politischen Kreisen in Washington allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. Nach den ersten Erklärungen des Solidaritätsberichts habe man in Washington direkte Vorkläufe Frankreichs erwartet. Das Memorandum, das sich auf moralische Argumente stütze, verlange die Annulierung der bereits fällig gewordenen Zinsen und es drücke die Hoffnung aus, daß der neue französische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Daeschner, definitive Vorschläge alsbald nach seinem Amtsantritt werde machen können. Es sei sehr wahrscheinlich, daß mehrere Senatoren, darunter Senator Borah, eine neue Resolution im Senat einbringen werden, in der sie gegen die übertriebenen, Frankreich ausbeutenden Kommissionen protestieren. Das beträchtliche Summen nicht nur für seine eigenen Rüstungen, sondern auch für die Aufrüstung der polnischen, rumänischen und jugoslawischen Armeen ausgeworfen habe, anstatt seine Gläubiger zu bezahlen.

Amerika verlangt seinen Teil von den deutschen Reparationen.

London, 6. Jan. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus New York hat Staatssekretär Hughes eine energische Antwort auf die letzte britische Note, betr. die Beteiligung der Vereinigten Staaten an den deutschen Reparationen, abgegeben. Er betonte, daß neue die Aufstellung Amerikas, das vom juristischen Standpunkt aus und aus Billigkeitsgründen Amerika ein Recht habe, einen Anteil von den deutschen Reparationszahlungen zu erhalten. Die Überprüfungen in den getragenen amerikanischen Blättern belagen, die Vereinigten Staaten seien darauf vorbereitet, Englands Pläne zu vereiteln.

Vorbereitungen für eine Reichsanleihe-Aufwertung.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Halbsamisch wird mitgeteilt: Zum kommenden Freitag sind Vertreter der Banken in das Reichsfinanzministerium geladen worden. Diese Besprechung soll ausschließlich der Beratung banktechnischer Fragen dienen, die gegebenenfalls bei einer Aufwertung der in früheren Jahren erworbenen Stücke der Reichsanleihe von Bedeutung werden könnten. Eine Entscheidung in der Aufwertungsfrage ist im Reichsfinanzministerium bislang nicht getroffen worden. Auch das Reichskabinett hat bisher keine Entscheidung gefaßt.

Zur Übernahme der rheinischen Eisenbahnen.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem bisher den künftigen bei der Regie beschafften Verloren zur Entlastung eine Entschädigung gewährt worden ist, soll nunmehr auch den nur teilweise bei der Regie beschafften Verloren eine Abfindungssumme in der Höhe eines Zweimonatslohnes gewährt werden. Die entstehenden Kosten werden zur einen Hälfte von der Reichsbahnverwaltung, zur anderen Hälfte von der Regie getragen.

Böhner auf Festung.

München, 6. Jan. Der frühere Rat am Obersten Landesgericht und Münchener Polizeipräsident Böhner, der wegen Beteiligung am Hitler-Unternehmen wegen Hochverrats zu fünf Jahren Festung mit Bewährungsfrist nach lebensmonatiger Straftat verurteilt worden ist, hat nach dem „Miesbacher Anzeiger“ nunmehr keine Strafe in Landsberg angetreten. Wie bekannt, hat vor einigen Monaten ein amtliches Gutachten keine Haftfähigkeit verneint, wozu aber den früheren Haftantritt von einer neuerlichen Untersuchung bei Beginn dieses Jahres abhängig gemacht. Ob diese Untersuchung bereits stattgefunden hat und daraufhin der Eintritt der Strafe verfügt worden ist, darüber ist bisher noch nichts veröffentlicht worden.

Ein bayerischer Offizier in Nancy verurteilt.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das Kriegsgericht des 20. Armeekorps in Nancy hat den bayerischen Leutnant Eberlein in Abwesenheit zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Eberlein wird beschuldigt, am 27. August 1914 drei Geiseln vor der Front auf Stühlen festgebunden zu haben, um die französische Infanterie zur Einstellung des Feuers zu nötigen.

Eine französische Liga gegen deutsche Kultur.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wie der „Petit Parisien“ aus Strassburg meldet, wurde dort eine Liga gegen die deutsche Kultur gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Einfluß der deutschen Kultur im Elsaß-Lothringen zu mindern, der deutschen Weltanschauung entgegenzutreten und der Ausbreitung der französischen Sprache zu dienen.

Der Reichshaushalt für 1924.

Berlin, 5. Jan. Dem Reichstag ist heute der erweiterte Reichshaushaltsplan für 1924 zugegangen. Im ordentlichen Haushaltsplan werden an Einnahmen für die allgemeine Reichsverwaltung festgesetzt: 5.358.021.844 Reichsmark, fortlaufende Ausgaben 5.101.333.169 Reichsmark, einmalige Ausgaben 256.688.675 Reichsmark. Im außerordentlichen Haushalt werden festgesetzt an Einnahmen und Ausgaben 664.690.814 Reichsmark. Der Gesamthaushalt für die allgemeine Reichsverwaltung schließt also in Einnahme und Ausgabe mit 6.022.712.658 Reichsmark. Der Etat für die Ausführung des Friedensvertrages schließt sich mit 1.033.186.667 Reichsmark an. Für die Verteilung des Gleichgewichts in diesem Haushalt besteht ein Saldobedarf von 348.071.227 Reichsmark, der auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden soll. Der Haushaltsplan für 1925 wird erst Ende der Woche vorgelegt.

Proteste des Rheinlandes.

Köln, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die politischen Parteien der Rheinprovinz werden sich am kommenden Sonntag, 11. Januar, in Köln zu großen Versammlungen zusammenfinden, um zur Räumungsfrage Stellung zu nehmen.

Köln, 6. Jan. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, des Vereinteten Rheinischen Bauernvereins (Rhein- und Rührer Bauernverein) und des Landwirtschaftsvereins für Rheinpreußen haben in einem gemeinsamen Beschlusse gegen die Verlängerung der Besetzung der Kölner Zone energisch Verwahrung eingelegt und gleichzeitig erneut das Befehlshaus ihrer unverbrüchlichen im Unklare erst recht affektierten Treue zu Reich und Heimatstaat Ausdruck gegeben.

Vor Annahme des bayerischen Konfordsats.

München, 5. Jan. Wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet, dürfte die Erledigung der Konfordsatsverhandlungen keine großen Schwierigkeiten verursachen. Zwischen der bayerischen Regierung und den Koalitionsparteien ist ein übereinstimmendes Einverständnis gekommen, daß die wesentlichen Bedenken, die gegen das Konfordsat geäußert worden sind, in geschäftlich bindender Form beseitigt werden sollen. Es handelt sich hier im wesentlichen um vier Gruppen von Fragen, nämlich: erstens die Festlegung, daß für die Auslegung des Konfordsats der deutsche Text maßgebend sei, zweitens Klarstellung des Verhältnisses zwischen der Neutralität des Staates und der Kirche, drittens Festlegung der in der finanziellen Frage auftretenden Bedenken, viertens Regelung der Dotationsfragen. Die finanzielle Parität der Kirchen ist nach der „München-Augsburger Abendzeitung“ damit noch nicht erledigt. Sie soll auf anderen Wegen angeht werden.

Beschlüsse der sozialistischen Internationale.

Paris, 7. Jan. Das in Brüssel tagende Exekutivkomitee der sozialistischen Internationale hat sich gestern nachmittags mit der Frage der bestellten Gebiete beschäftigt. In einer Tagesordnung wird festgestellt, daß die fortgesetzten Zwischenfälle, die sich bei der Durchführung der Entwaffnungsmaßnahmen des Friedensvertrages von Versailles und der internationalen Militärkontrolle ereignet hätten, erst ein Ende nehmen könnten, wenn die Verpflichtungen, die die Alliierten Deutschland auferlegt haben, aufhören, einseitig zu sein und eine von allen Ländern durchgeführte internationale Kontrolle hergestellt sei.

Das Exekutivkomitee ist der Ansicht, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als unerlässliche Bedingung für die internationale Entwaffnung und die Organisation des Friedens zu betrachten sei. Das Komitee fordert, daß das Volk durch Veröffentlichung des Berichtes der internationalen Militärkontrollkommission darüber auf dem laufenden gehalten werde, was die Sicherheit Europas bedrohe. Dabei verurteilt das Komitee die Versäumnisse der Räumung, die eine Gefahr für den Frieden bilden.

Das Komitee hat alsdann davon Kenntnis genommen, daß die französischen und englischen Sozialisten bzw. Arbeiterpartei bereit seien, Anforderungen zu machen, um den Militarismus entgegenzutreten, die gegen die Demokratie der ganzen Welt kämpften, denn sie lieferten, indem sie den Frieden bedrohten, auch den Vorwand für die Intervention, die über die im Vertrag von Versailles vorgesehene Grenze hinaus die Anwendung des Vertrags verlangten.

Rassenausweisungen von Kommunisten aus Amerika. Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) In Plymouth ist gestern der amerikanische Passagierdampfer „Republik“ mit 62 Kommunisten an Bord eingetroffen. Es handelt sich um Leute, die wegen politischer Umtriebe aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen worden sind. Unter ihnen befinden sich 22 Deutsche, 7 Franzosen und 33 Engländer.

Ergebirgs-Märchen.

Oberwiesenthal, Anfang Januar 1925.

1. Schnee, wahrhaftig Schnee!

Also, die guten Freunde in Berlin von der Silberfeste nach, die meine Abfahrt zum Winterport nach Oberwiesenthal zu fahnen, zunächst als einen Silberfester aufzählen, haben wirklich unbeschadet ihren Sport an mir ausgelassen. Zwar, als der Zug schon stundlang durch die Täler und Wälder des Ergebirges, vorbei an den unzähligen Schneeflecken und Fährtenbahnen, emporgetragen war, sah man vom Winter noch keine Spur. Selbst Annaberg, sonst eine Zentrale des Winterports, lag traurig und grau auf den Felsen. In Grenzbühl, nach dem Untertage in das Bimmelbahnen nach dem Reisel, tauchte wohl bald in weiter Ferne die ragende Pyramide des Fichtelbergs auf und zwischen die dunklen Fichtenwälder sah man sporadische weiße Tüpfel streut. Doch selbst in Unterwiesenthal, wenige Minuten vor dem Schluss der Fahrt, war von den 15 Zentimeter Schnee, die angeblich vorhanden sein sollten, nichts zu erkennen.

Doch Oberwiesenthal nimmt nicht umsonst für sich den Ruhm in Anspruch, die höchstegelegene Stadt Deutschlands zu sein. Auf seinen 900 Meter Höhe weist der Wind immerhin schon ein bisschen energischer als in den Tälern, und während wir in den höchstengelegenen Bahnhof Deutschlands einfahren, grüßen wir schon mit Begeisterung die bunten Flecken auf den verschatteten Bergen, an denen, wie wir aus Erfahrung wissen, mehr oder weniger, meist weniger, gerade Frauenbeine mit Skiern zu hängen pflegen. Wohl lenken sich schon abendliche Schatten über das Tal, aber es treibt uns von der Höhe, auf der das vortrefflich geführte Sporthotel ins Tal läuft, schnell hinaus in den Winter. Wahr und wahrhaftig: Schnee, soweit das Auge blickt! Zu Hunderten wimmeln die Winterportler durch die Straßen des Orts, die, jede für sich, eine vorzügliche Rodelbahn und ein Schlängelnd im kleinen darstellt. Von den Höhen von Gottesgab her und von Fichtelberg hinunter gleiten die Schläufer blühend ins Tal. Als dünne Linien sehen wir die mächtigen Trageleiste der Bergbahn hinauf zum Fichtelberg hinaufgezogen, die unter eigentümlich Ziel und der letzte Grund unserer Reize ist. Der Betrieb ruht in dieser späten Stunde. So können wir uns an der klaren, reinen Luft der Höhen freuen, an dem Anblick des Schnees, der unteren Fuß nur unwillig erträgt, und die Lunge vom Staub der Großstadt reinwaschen in dem wilden, übermächtigen Sturm, der von Westen her in stürmischem Lauf über die Berge jagt. Das Ergebirge umfängt uns mit allem Märchenhafter des befreitenden und lebendigen Winters. Als wir, spät am Abend, während im Hotel die Tanzmusik klingen, einmal über die

Die Regierungsbildung in Hessen.

Darmstadt, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Frage der hessischen Regierungsbildung dürfte aller Voraussicht nach nicht vor Freitag geklärt werden. Immerhin verlautet schon jetzt, daß das Ministerium der Justiz dem Ministerium für Arbeit und Wirtschaft angegliedert werden soll. Bis her hatte Brenano (Benz.) das Justizministerium zugleich mit dem Ministerium des Innern inne, während Kabb (Kob.) bisher das Ministerium für Arbeit und Wirtschaft leitete. Man darf gespannt sein, ob sich die Zentrumspartei mit dem Votum des Innenministeriums zufrieden geben wird oder ob sie Anspruch auf den Doppelposten der Ministerien für Arbeit und Wirtschaft und der Justiz erhebt. Differenzen innerhalb der alten Regierungskoalition scheinen nicht ausgeschlossen, zumal auch verlautet, daß das Zentrum eine Erweiterung der Regierung nach rechts unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei anstrebt. Die Vinschheit scheint dieser plötzlichen Abicht des Zentrums mit der Angleichung der beiden Ministerien einen Riegel vorzulegen zu wollen.

Um den Achtfundentag.

Paris, 5. Jan. Das Internationale Komitee der Metallarbeiter hat heute unter dem Vorherrsche der schweizerischen Delegierten Konrad Illa eine Sitzung abgehalten. An dieser Sitzung nahmen Delegierte aus Frankreich, Deutschland, Österreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Holland, Italien, Luxemburg, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei teil, während die Delegierten Ungarns, Rumlands, Polens und Rumaniens sich haben entschuldigen lassen. Der Konrad hat die Dauer der Arbeitszeit und die auf die Löhne bezüglichen Fragen sowie die Stellung der metallurgischen Industrie in den verschiedenen Ländern gerührt. Nach einer Aussprache über den Achtfundentag wurde eine Resolution angenommen, die den Verhandlungsstand beauftragt, eine energische Aktion für die Durchführung des Achtfundentages in allen Ländern einzuleiten. Des weiteren wurden verschiedene interne Fragen unter den Delegierten diskutiert.

Mussolini neues Kabinett.

Rom, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Mussolini hat bereits wieder ein neues Kabinett gebildet. Neben den beiden liberalen Ministern ist auch der Sozialminister Daviglio zurückgetreten. An seine Stelle ist der Präsident der Kammer, Rocca, getreten. Zum Unterrichtsminister wurde Professor Fedeles ernannt, zum Minister für öffentliche Arbeiten der Abgeordnete Glerati, zum Justizminister ohne Portfeuille. Die anderen Minister bleiben im Amt. Mit Ausnahme des Marineministers und des Wirtschaftsministers sind sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts einparlamentarische Mitglieder der faschistischen Partei. Der Wirtschaftsminister Rava wollte ursprünglich auch zurücktreten, auf Grund einer Unterbrechung Mussolinis mit dem Führer der national-faschistischen Partei, der er angehört, ist jedoch diese Demission vermieden worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bedeutung der Bahnkanalisation.

Der Kommunalrat hat für den Regierungsbezirk Wiesbaden das Befähigungswort seiner letzten Tagung der Beteiligung des Bezirksverbands an der Kanalisation der Bahn ausgemittelt und in finanzieller Hinsicht Mittel bereitgestellt, so daß der Ausbau der Bahn zu einem leistungsfähigen Schienenweges gesichert, ein Umstand, der dem hessischen Wirtschaftswesen, das bisher arm an schiffbaren Wasserstraßen war, von eminenter Bedeutung ist. Diese Schiffbauarbeiten bedarf aber der dem Land verbliebenen Elektrizitätswirtschaft als Stütze. Durch den Staatsvertrag vom 16. Oktober 1924 zwischen dem Großherzogtum Nassau, Preußen und dem Großherzogtum Hessen über die Kanalisierung der Bahn wurde deren Fahrwasser in den folgenden Jahren sehr verbessert und ein für die damalige Zeit erheblicher Verkehr wahrgenommen. Die Abmessungen dieses Wasserweges waren aber zu klein und die technische Ausbildung nicht durchgeföhrt; statt der notwendigen 30 nur 20 Stauhöhen. Infolgedessen konnte die Schifffahrt nur unregelmäßig und unter großen Kosten betrieben werden, so daß sie allmählich in den folgenden Jahren wieder erlosch und seitdem die Unterhaltungsarbeiten für sonst staatliche Schulen mit einem Friedensetat von 123.000 M. Jahr für Jahr nutzlos ausgegeben werden. Niemals aber verumtete der Ruf nach einem wirklich leistungsfähigen Schienenweges durch das an Bodenschätze so reiche Lahngebiet, im Anschluß an die große Wasserstraße des Rheins. Der im Jahre 1903 gegründete Lahnkanalverein verfolgte nach einander vor dem Reichstag Projekte eines Lahnkanals für Schiffe von 600 bis 200 Tonnen. Nachdem sich das Fehlen eines brauchbaren Lahnkanals sehr nachteilig bemerkbar gemacht hatte, trat nach dem Krieg in ganz Deutschland eine allgemeine Bewegung für Wasserstraßen auf. Auch der Lahnkanalverein

verschneiten Höhen wandern und des Matthes denken, der nun wohl die Straßen in den Städten der Ebene befreit, kommen wir uns wirklich vor, wie in ein Märchen verlegt.

2. Versauerung.

In der Nacht wächst der Sturm, der uns am Abend wildgeschauert hat, zum Orkan an. Mit 30-Stundenmeter Geschwindigkeit tobt er von allen Seiten über die Berge hinweg in das Tal, raist wie ein Wellenmeer zwischen den Dächern umher, rüttelt den massiven Bau des Sporthotels, als ob er die letzten Mauern aus der Erde heben wollte, und umfängt, weil kein anderes Objekt seiner leidenschaftlichen Leidenschaft sich bietet, mit rasendem Werden die Schneelandschaft. Als wir am Morgen das Fenster öffnen, regt der Sturm uns den Flügel mit unperdrähter Gewalt aus den Händen. Wir reihen uns die Augen, weil wir noch zu träumen glauben. Wo ist die weiße Dede, die noch wenige Stunden zuvor wie ein bräutliches Mägdlein über die schlummernde Erde gebreitet war? Wieder erleben wir ein neues Märchen. Der Sturm hat es uns eingegeben. Er hat mit wildem Werden die Dede der Erde entzissen. Kohl und Holz liegen die Dinge seiner Leidenschaft preisgegeben. Die Erde regnet ihm nicht mehr, er ergreift auch den Himmel und spielt mit den Wolken und Nebelschwaden ein despotisches Spiel. In rasendem Durcheinander preist er die Nebel zur Erde nieder, um sie im nächsten Augenblick über die Höhen wieder emporzureißen.

Diesem Sturm wagt selbst die Schwebbahn nicht zu trotzen. Wir aber wollen den Tag nicht veräumen, der uns in diesem Märchenreich bezaubert hat. Den Stod zur Hand und hinaus auf die Berge durch Sturm und Nebel, heißt die Lösung. Als wir die Höhen emporsteigen, nach dem Talschloß hin, hinauf nach dem Städtchen, nach dem Namen Gottesgab, das mit 1017 Meter Höhe die höchstegelegene Stadt Mitteldeutschlands ist, stellen sich die Nebel immer enger um uns zusammen. Am Zollhaus von Gottesgab sehen wir uns vergeblich nach einer Stadt um, und kein Haus ist zu erblicken. Erst am Abend auf dem Rücken, wo die Nebel gewichen sind, bemerken wir den freundlichen Ort. Hier oben bei der Säule dem wilden Werden des Sturms widerstehen. Hier fängt der Fuß in die weiße Dede ein, als wir der Heimat des Tals und dem Hundert der fährten Räumung der Welt. Die Wanderung ist ein bischen beschwerlicher als die Fahrt mit dem Fährer, die im Sommer Karlsbader Gasse so gern nach Zochmischthal unternommen. Aber die Luft atmet freudig die reine, kräftigende Luft, und der Körper, froh, der Stube der Luft entronnen zu sein, bietet sich willig dem Loben des Sturms.

Schließlich treten wir den Rückweg durch den vereisten Wald an. Oft gleitet der Fuß den Schritt wieder zurück, den er eben mühsam vorwärts gemacht hat. Aber nun sind

erweiterte seine Aufgabe und setzte sich, unter Umwandlung des Namens in „Lahn-Lahnkanalverein“ zum Ziel, einen Großschiffahrtsweg für 1000-Tonnen-Schiffe von Koblenz über Frankfurt über Gießen nach Kassel, Kassel und durch die kanalisierte Weser nach Bremen zu schaffen. Dieser Plan hat zunächst keine Aussicht auf Verwirklichung. Der Lahn-Lahnkanalverein hat daher den Gedanken an seine große Lahn-Weiser Verbindung zunächst fallen gelassen und ist für die Bahn zu seinem kleineren Projekt für Schiffe von 200 bis 250 Tonnen zurückgekehrt. Das Projekt hat den Vorzug, daß die Natur des Lahnals auszunutzen. Es nutzt die vorhandenen, sonst wertlos werdenden Anlagen aus den 50iger Jahren im Wert von etwa 15 Millionen Mark aus. Durch die Erhaltung des Seilsees und die Befestigung auf einen kleinen Rahmen werden die Anlagenkosten und damit die laufende Belastung der Schifffahrt wesentlich verringert und das Kanalprojekt finanziell tragbar. Die Baukosten werden sich wie folgt gestalten: Von der Lahnmündung bis Limburg — 46,3 Kilometer — 7 Millionen Mark, von Limburg bis Weimar — 82,3 Kilometer — 6,2 Millionen Mark, von Weimar bis Gießen — 8,3 Kilometer — 2 Millionen Mark. Der Wunsch aller Bevölkerungsschichten des Lahngebietes nach einem brauchbaren Lahnkanal, der schon alt ist, wird nun erfüllt werden. Die zu erwartenden wirtschaftlichen Wirkungen an den aufzunehmenden Kosten werden die denkbar allmählichen sein. Denn von Gießen abwärts bis zur Mündung durchzieht die Lahn ein Gebiet, das reich an zum Teil noch unerschlossenen Bodenschätzen ist. Der Bergbau fördert in der Hauptstadt Rot- und Barneisenstein, Bieleze und Silberblende. Nach einer im Jahre 1918 von dem bedeutenden Landesgeologen Alburg aufgestellten Schätzung betragen die noch nicht gehobenen Bodenschätze im Lahngebiet an Rotsteinen mindestens 43 Millionen Tonnen, an Brauneisenstein 15 Millionen Tonnen. Bieleze und Silberblende gewinnt man an der unteren Lahn, während Eisen- und Bieleze in dem beiderseitigen Ufergebiet oberhalb Limburg bis Gießen liegen. Der Bergbau im Dill- und Lahngebiet steht aber erst in den Anfängen der Entwicklung. Er wird aus der kanalisierten Lahn erheblichen Nutzen ziehen. Der Eisen- und Bielezebergbau wird durch die Lahnkanalisation erheblich gesteigert werden. Rost und Marmor kommen an der mittleren Lahn in großen Mengen vor. Für den Transport dieser Güter bedeutet das Vorhandensein eines kanalisierten Flusses eine erhebliche Erleichterung und Verbilligung. Besonders wertvoll aber werden diese Vorteile für die Kanalbrücke sich gestalten. Die großen Salzlager des Weiserwaldes, die günstig zur Kanal- und Lahn liegen, gehören zu den ergiebigsten und besten Deutschlands. Die Rost- und Tonlager im Lahngebiet unerschöpflich. Die Lahnkanalisierung hat aber weiter eine hohe kulturelle Bedeutung. Ein engeres Verwachsen mit industriellen und landwirtschaftlichen Interessen wie hier in Nassau findet man kaum irgendwo in Deutschland. Ein Teil der männlichen Bevölkerung, der in der Landwirtschaft, die nur kleine und mittlere Güter in Nassau besitzt, seine dauernde Beschäftigung finden kann, ist im Bergbau, in der Rost- und Kanalbrücken tätig. Aus dem Geleiten erbellt, wie dringend notwendig der Ausbau der Lahn zu einem leistungsfähigen Schifffahrtsweg ist.

Die Farbe im Stadtbild.

Durch Jahrtausende ist uns die Farbe an der Architektur, an Skulpturen, überliefert worden. Die Denkmäler Ägyptens und Babyloniens, die sich zu ungeheuren Höhen nach Höhe und Breite türmten, waren überzogen mit farbigen Sinnbildern und Darstellungen aller Art. In Mesopotamien bediente man sich farbiger Keramiken. Auch in der klassischen Epoche Griechenlands und Roms waren fast alle Tempel und Paläste und sonstige öffentliche Bauten stark farbig gehalten, an großen Flächen und an einzelnen Teilen. Farbenreste, die man auf römischen Befestigungen im erodierten Lande feststellen hat, lassen darauf schließen, daß die farbige Behandlung der Außenarchitektur der Römern so geläufig und selbstverständlich war, daß sie von dieser Übung auch bei ihren Bauten im Heimbereich nicht abließen.

Die Farblosigkeit wurde nicht nur durch Auftragen von Farbstoff auf Putz- oder Naturstein hervorgerufen, auch durch den Wechsel von verschiedenem Naturstein und von Naturstein mit gebrannten Ziegeln hat man teilweise die Färbung der Wände erreicht. Die prächtigsten Beispiele der Verwendung verschiedenfarbiger Bausteine, namentlich verschiedenfarbigen Marmors, bietet Italien seit dem 11. Jahrhundert.

Unzählige Beispiele farbiger Architektur sind aber auch in den Ländern diesseits der Alpen gefunden worden. Die leicht gepunkteten Bauten der romanischen Zeit wurden mit Ziegelformen überzogen. Quadernungen mit verschiedenfarbigen Sockeln, bunte Zierleisten unter den Gesimsen, selbst Mauerwerk an den Giebeln wurden aufeinander, nicht um Steine vorzutauschen, lediglich zur Färbung. Die Imitation hat man erst später erlernt. Selbst die reichgegliederten gotischen Bauten wurden durch Farbe an einzelnen Teilen betont. Ihren Höhepunkt erreichte die farbige Ausschmückung der Fronten in der Renaissancezeit. Die großen, platten Wandflächen waren der gegebenen Hintergrund. Ver-

auch die Nebel über die Höhen schneidet, und weithin öffnen sich die Blicke in die tiefen Schluchten und auf die Berge des Ergebirges. In den Abend hinein dehnen sich gewaltige Lannwaldungen wie düstere, tiefstehende Angeheuer der Vorzeit, aus deren Umarmung ein Schneefeld weicheleuchtend hinaufsteigt. Langsam beginnt auch die Unabständigkeit des eisernen Elements nachzulassen. Das Heulen des Sturms verwandelt sich in eine sanftere Melodie, die uns in der Stadt vielleicht noch in den Dächern festhalten würde, hier aber uns nach Nacht und Tag fast wie mildes Rollen erklingt.

3. Die Schwebbahn.

In der Nacht wandelt sich die sanftere Melodie gar zum Frühlingswedeln. Der Föhn singt lebend und werdend sein Frühlingslied. Die Wolken und Nebel hat er davongetrieben. Die Erde, die am Tage vorher unter grauem Himmel noch verdrückt dem geräuschten Wintersturm nachtrauert, lacht nun frohlich zu einem hellblauen Himmel, zu einer strahlenden Maitenlone hinauf. Rostbraun dehnt sie sich dampfend dem goldenen Gestirn entgegen, das hier und dort hundert und tausend funkelnde Lichter aufblitzen läßt. Nun ist es Zeit, das Märchen kennen zu lernen, das hier die Kunst deutscher Techniker in den letzten drei Monaten hat Wirklichkeit werden lassen. Man hat vom Fichtelberg hinunter zum Sporthotel eine 3 Kilometer lange, sehr geschickt gebaute Rodelbahn angelegt. Aber der Aufstieg vom Ende der Strecke bis zu ihrem Anfang ist beschwerlich. Darum hat man eine Verbindung geschaffen, die den freudigen Rodeler in wenigen Minuten immer wieder vom Ende der Bahn zu ihrem Beginn führt. Man hat vom Sporthotel hinauf auf den Fichtelberg, vom Ende der Bahn zu ihrem Anfang, eine Bergschwebbahn gebaut, die die erste ihrer Art in Deutschland ist. Wohl fährt man auch bei Dresden nach Zochmischthal hinauf und durch Elberfeld-Barmen in Schwebebahnen. Aber ihre Wagen laufen auf festen Gleisen. Das Drahtseil als Träger von Schwebebahnen ist bisher nur für Lasten, insbesondere in den Industriebezirken benutzt worden. In Oberwiesenthal hat man zum erstenmal das Drahtseil als Träger einer Personenschwebbahn in den Dienst gestellt. Ungefähr 1150 Meter lang ist die Seile, die auf dieser Strecke einen Höhenunterschied von 310 Meter überwinden. Fünf gewaltige Schwebeseile sind, die mit Seilen in das Landschaftsbild eingefügt sind, tragen die Seile. Die größte Spannweite ist einmal zwischen zwei Stützen 526 Meter. Auch hier bleiben die Wagen immer noch 25 bis 30 Meter über dem Erdboden. Die Wagen, die je 16 Fahrgäste und die Sportgeräte tragen können, sind nach dem Vorbild des schwedischen durch ein Drahtseil verbunden, so daß der eine Wagen stets bergab, der andere gleichzeitig bergauf fährt. Ihre Geschwindigkeit beträgt 2 Meter in der Sekunde, die Fahrt dauert im ganzen ungefähr

loren ging diese Kunstübung erst mit dem Untergang des Barock. Zwar gibt es noch einige Beispiele von Bauten aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, die noch die Bemalung der Außenwände im alten Sinn gelehrt haben, meist wird sie aber angewandt, um entweder Ornamente mit Spaltenwerk auszumalen oder belleres Material vorzutauschen. Die Kraft der Farben war verschwunden. Dann vertrieben die Kunsthistoriker die Gabel von der marmoreichen Keimerei der Bauten des Altertums. Männer, wie Semper und andere Fachleute, die das Gegenteil bewiesen, wurden folgeschwierig. Nur in einzelnen Gegenden Deutschlands, besonders im Süden und in Hessen, haben sich farbige Hausfassaden und Bemalungen durch das ganze vorige Jahrhundert erhalten. Rückkehr zu dieser Tradition ist jetzt der Ruf der Zeit geworden. Der Name lautet heute im Vordergrund. Vor ihm haben der Karlsruher Oberbürgermeister Schäfer und seine Schüler Redel und Hartung und die Gebrüder Seidl in Tola und Rurnau die Vögel farbiger Architektur aufgenommen.

Es fragt sich nun, ob wir an die Überlieferung ohne weiteres anknüpfen können. Nach Ansicht des Wiesbadener Stadtbaurats Rod, der sich sehr eingehend mit diesen Problemen auf der Hauptversammlung der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte beschäftigt, ist dies nicht möglich, da das Stadtbild unserer Tage ein anderes ist als das der früheren Zeit. Die einzelnen Straßen und Alleen sind ihrer Gestaltung und Abmessung nach andere in der Kunst als im Mittelalter. In der alten Stadt hat ferner das Dach ganz entscheidenden Einfluss auf das Stadtbild. Bei den neuen Großstadtstraßen tritt das Dach im Stadtbild kaum in Erscheinung. Es ist deshalb ein wesentlicher Unterschied, ob eine Reihe von Häusern mit verschieden harter Farbigkeit durch schwere, farbig einheitlich wirkende Dächer eingerahmt wird, oder ob nur ein dürftiges Giebel und eine Dachlinie für das Auge den Abschluss gegen die Luft bilden. Ein Anknüpfen an die Tradition, eine Wiederbelebung der farbigen Außenbemalung in der Weise, wie es in vergangenen, baulich vorbildlichen Epochen üblich war, ist dort möglich, wo im wesentlichen die gleichen Voraussetzungen für die gleiche Wirkung gegeben sind; in dem im inneren Kern der Großstädte noch erhaltenen Teil der Altstadt oder auch in Kleinstädten und dörflichen Anlagen, die ihren ursprünglichen Charakter durch großstädtische Anpassungen nicht so sehr haben verderben lassen. Es ist in diesem Fall nicht nur möglich, sondern sogar geraten, sich an die Tradition anzuknüpfen.

Im Gebiet unserer Stadterweiterungen aus dem letzten Jahrzehnt aber sind wir keineswegs erfreut über die überlieferten Formen. Stoff, Form und Farbe finden wir in buntem, oft untraglichen Durcheinander. Nur sehr vorzügliche Anwendung von Farben kann hier helfen. Man kann mit ihnen schlechte plastische Gestaltung verdecken. Die Schwierigkeit, auf die Hauseigentümer in diesem Sinne einzuwirken, ist freilich bedeutend.

Eine gezielte Regelung ist hier dringend nötig, denn auch gegen willkürliche farbige Behandlung von Hausfronten hilft keine Bauordnung und kein Verordnungsgebot. Die Hausanträge müssen genehmigungspflichtig werden, und die Genehmigung darf nur nach Probeanstrichen an dem betreffenden Gebäude erteilt werden. Anträge nach vorgelegten Farbbildern in kleinem Maßstab fallen regelmäßig anders aus, als man erwarten mußte. Das Verfahren ist etwas umständlich. Wir können darauf verzichten, wenn wir uns eines noch viel geschmackvoller Hilfsmittels, der Farbbilder, bedienen. Der Leiter der Verwaltungen für Farbentwürfe in Dresden, bedient, die Bezeichnung der Nummern der zu verwendenden Farben, eventuell mit Angabe der Farbnummern der bereits angeordneten Nachbarhäuser, läßt uns die harmonische Zusammenwirkung erkennen. Rühmliche Wirkungen sind dabei so gut wie ausgeschlossen.

Unbeabsichtigte Unhöflichkeiten.

Sie können trotz Ihres lebhaften Temperaments gut zuhören", klang es einmal. Ich dachte Ihnen, denn es ist etwas Wohlwollendes, das einem nicht allzu häufig zu teil wird. Dieses Lob einer Selbstverständlichkeit zeigt, wie wenig Interesse doch eigentlich der Mensch für seinen lieben Nächsten hat, und wie er sich nicht einmal bemüht, es unter der Maske der Höflichkeit zu verbergen. Dem einen merkt man an den herumirrenden Augen an, wie er gar nicht bei der Sache ist, die ihm erzählt wird; der andere schaut nach der Uhr, während man zu ihm spricht, und kann seine Ungeheuerlichkeit kaum mehr, ein dritter, dem man eben von einem Theaterbesuch oder einem Konzert gesprochen, fragt, ohne darauf einzugehen: „Ja, wo waren Sie eigentlich diesen Sommer?“ Das ein vierter sogar während der Unterhaltung gähnt, ist keineswegs ausgeschlossen. Die meisten sind mit sich beschäftigt und haben für andere und das, was sie bewegt, weder Interesse noch Zeit. Und die wenigsten denken so viel Höflichkeit und Selbstbeherrschung, dies wenigstens mit Anstand zu verbergen. Man begegnet einander am Abend und trotz dessen lautet oft der Gruß: „n Morgen.“ Zum guten Morgen reicht's noch nicht einmal, und der Gruß ist so wenig herzhaft, daß man auf den Sinn nicht achtet. In die Rubrik gehört auch die freundliche Gewohnheit, recht vieler Zeitgenossen, beim Zusammenkommen zu fragen: „Na, wie geht's?“, aber die Antwort nicht abzuwarten. Oder, falls eine Klage erfolgt, zu sagen:

10 Minuten. Jedoch hat bereits ein so harter Verkehr eingesetzt, daß man beabsichtigt, durch einen Umbau des Motors die Leistungsfähigkeit zu verkleinern, so daß die Fahrt nicht länger als 5 bis 6 Minuten beansprucht wird.

Als wir in der herrlichen, ganz frühlingsmäßigen Januartonne auf die Höhe des Hohenberges hinaufkamen, öffnet sich uns durch die breiten Glasfenster der Wagen ein wundervoller Blick weit über das Land, und hier unter uns bleiben die Häuser von Oberwesenthal zurück, wie Streichholzschachteln, die bunt von den Hängen hinunter auf die Bahn fahren ohne Geräusch und fast ohne Schwanken. Wie verliert uns das Gefühl der völligen Sicherheit, das diese neue Leistung deutscher Technik in uns weckt! Oberwesenthal, das sich gern das deutsche St. Moritz nennen läßt, hat ganz zweifellos mit dieser Karrenbahn eine neue Anziehungskraft gefunden, die zunächst auf den Wintergortler einen starken Reiz ausüben wird. Aber auch im Sommer, wo der Ort mit seiner Höhenlage zu hartem Aufenthalt rufen, wird diese Verkehrsbebahn dazu helfen, auch Besuchern, die körperlich nicht rüstig genug sind, um sich die Freude einer Bergbesteigung leisten zu können, einen Anteil an dem stolzen Gefühl zu schaffen, das jeder empfindet, der von einem Bergesgipfel je einmal in die weite Welt hinausschauen durfte.

Aus Kunst und Leben.

Konzert. Der Verein der Künstler und Kunstfreunde, dessen Fortbestand schon in Frage gestellt schien, hat sich nun — leider erst in der zweiten Hälfte des Musikjahres — doch noch zu neuer Betätigung aufgefaßt. Besonders glückliche Umstände — Spenden von fremder Hand — sollen zur Hilfe gekommen sein; denn die Mitgliedszahl hat erheblich abgenommen. Der Vorfall (im Rahmen) blieb geschlossen, der Hauptsaal wies viel leere Plätze auf. Doch der Vereinsleiter, der alle diese Tatsachen in seiner Berichterstattung berührte, hofft auf bessere Zukunft. Worin wir gewiß alle mit ihm einig sind. Für den nächsten 1. Vereinsabend war das erst seit kurzem bestehende Lensewsky-Quartett aus Frankfurt zur Stelle. Es sind die Herren Lensewsky (1. Violine), Engel (2. Violine), Gerke (Viola) und Schneider (Cello). Letzterer war jedoch erkrankt, und statt seiner erschien Frau Lette Bagge als eine so starke Spielerin, wie man es von ihr, der Tochter des einst berühmten „Flötenquartetts“-Eckstein, erwarten konnte. Immerhin, das eigentliche Lensewsky-Quartett lernen wir nun eben doch nicht kennen, und von einem abschließenden Urteil über Kunst und Charakter des Ensembles muß abge-

Aber Sie leben doch so gut aus; Sie müssen nicht immer klagen.“ Ja, wozu fragt man denn, wenn man nicht das Richtige wissen will, oder eine eventuelle Klage einem unangenehm ist, wie es ja größtenteils der Fall ist. — Eine noch größere Ungezogenheit liegt freilich in den Worten „Linsen“ oder „Quasid“, die mit Vorliebe junge Leute jemand an den Kopf werfen, der sich erlaubt, anderer Meinung als sie zu sein. Die meisten Menschen sind sich sicherlich nicht bewußt, wie ungezogen und verlegend derartige ist. Ein wenig mehr Herzgüte und etwas gefälliger Anstand könnten wahrhaftig nichts schaden! R. G.

„Papageien“.

So lustig es ist, von den bunten Vögeln zu plaudern, die in großen Käfigen sitzen und mit Mandeln gefüttert werden, so meinen wir doch diese gelesenen Tiere nicht, sondern finden es amüsant, einmal etwas von jenen „Papageien“ zu sagen, die an unseren Tischen sitzen oder uns tagtäglich über den Weg flattern. Es kann nichts Beleidigendes darin liegen, zu sagen, daß Menschen Papageien seien, denn der Papagei ist ja doch ein Vogel, der allerhöchste Achtung genießt und gerade in den besten Familien vorkommt. Deshalb wagen wir kühn zu sagen: es gibt Menschen, die Papageien sind.

Es ist Ihnen, verehrte Leserin, nicht schon so gegangen, daß Sie am nächsten Tage wörtlich Ihre eigenen Worte irgendwo wiederhören, mit allergrößter Verwunderung darüber, wie das möglich wäre? Sie waren so getreu übermüht, wie man sie auch auf einer Grammophonplatte nicht besser wiedergeben kann, trotzdem Sie doch ausdrücklich darum gebeten hatten, daß die Sache „diskret“ behandelt werden sollte.

Sehen Sie, da haben die „Papageien“ geklappt, die alles mechanisch wiederholen, ohne sich auch nur einen Augenblick zu bekümmern, ob sie es dürfen. „Papageien“ haben nämlich nur ein Gedächtnis, aber keinen Verstand, deshalb hören sie alles, merken alles und sprechen über alles. Wenn man nur wüßte, wer der Papagei gemeint ist: man würde sich doch davor hüten, ihn Dinge hören zu lassen, die er nicht hören darf, denn es gibt Ärger über Ärger und viel Verdrießlichkeit: die Leute halten einen für klug und nennen einen zu allerletzt selber einen „Papagei“.

Anders ist es, wenn man keine Leute kennt. Da macht es Spaß, sich etwas vorzuplaudern zu lassen, ohne es ernst zu nehmen, weil der Papagei nie er selber ist, sondern immer ein anderer. Liebenswürdig fällt er seinen Bläs aus und tut, als wäre er in eigener Person zur Stelle; aber er ist immer nur da, damit ein anderer durch ihn sprechen kann. Der Papagei hat kein eigenes Urteil, auch wenn er jeden Abend ins Konzert und Theater geht; er hat keinen eigenen Geschmack, auch wenn er sämtliche Modejournale liest; er hat keine Meinung von Selbstständigkeit, weil er immer im Käfig seiner Beherrschung sitzt und nur manchmal mit den Flügeln schlägt, als schwebte er durch die Luft. Ein Papagei kann ja gar nicht fliegen; er fühlt sich am wohlsten, wenn er mit Mandeln gefüttert und gekrächelt wird. Dann kann er seine Kunststücke am besten.

Wenn du Menschen brauchst, die dich gut unterhalten und dir immer wieder das wiederholen, was du gestern in Selbstbegeisterung gesagt hast, dann hole eine Schar „Papageien“, lese sie an deinen Tisch, hässliche und verwöhnte sie und sei stolz auf die Bedeutung, die sie dir entgegenbringen; wenn du aber Freunde suchst, dann hüte dich vor „Papageien“!

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 9. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Die Festsetzung des Besteuerungsmessungs für die Gewerbesteuer für das Jahr 1925; der Verkauf von Gasapparaten und Herstellung von Gasinstallationen auf Abzahlung; die Auswahl des Wahlkreises für das Jahr 1925 und Beauftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorläufe zu machen für die Wahl der übrigen hiesigen Ausschüsse.

Die Wetterlage. Das Tief über Nordskandinavien verflacht, auf keiner Höhe streift kalte Luft über den Kontinent herein. Infolgedessen breitet sich das Hoch vor den europäischen Westküsten nach Osten aus und bringt uns durch Auflockerung Strahlungsfröhen. — Vorherige bis Donnerstagabend: heiter bis wolke, meist trocken. Nachtfrost, tagsüber milder, schwache westliche Strömung. — Witterungsänderung bis Freitagabend: Abkühlung, Fröhen, Nebel.

Die höchste Januar-Temperatur seit 80 Jahren. Im Meteorologischen Institut in Frankfurt wurden Samstag 9 Uhr 13.4 Grad über Null gemessen. Das ist die höchste seit 1854 im Januar gemessene Temperatur. Gerade vor einem Jahr, am 6. Januar 1924, zeigte das Thermometer 14.6 Grad unter Null.

Einseitige Richtlinien für die Sonntagsruhe. Für Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsruhe im Handelsgebet hat der Reichsarbeitsminister Richtlinien aufgestellt, denen alle Länder mit Ausnahme von Hessen bisher auskommen haben. Eine Änderung bewährter Bestimmungen ist nicht beabsichtigt. In jedem Sonn- und Feiertag mit Ausnahme des 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsabends dürfen offene Verkaufsstellen 2 Stunden geöffnet sein, wenn darin ausschließlich oder überwiegend Rohstoffe, Milch, Bäckerei-

leben werden. Es sei nur konstatiert, daß Herr Lensewsky selbst ein trefflicher „erster Geiger“ ist, der mit echtem Musik- und Gesangsgefühl eine höhere virtuose Technik und fruchtbarsten Ton verbindet und zum Vortritt eines Streichquartetts sehr wohl geeignet ist. Geleitet wurde ein letzter Quartett „Dur von Hand, mit einem pfiffigen Schachschel, „Breito“ einsetzend, welches, ebenso wie das „Adagio“, die 1. Geige zu himmlischem, gelegentlich fast konzertierendem Vorgehen veranlaßt. Reizend ist das „Minuetto“ mit dem melancholischen Trio und das wohlklingend dinstwührende Finale: alles kurz und bündig. — mehr ein „Diversimento“, wie es Haydn anfänglich so gern zu schreiben liebte. Ein neues Quartett Op. 81 von B. Sellenz folgt dem Bild dieses begabten Frankfurter Komponisten zwar seinen wesentlichen neuen Zug hinzu, interessiert aber durch das feine kammermusikalische Stimmengewebe und die weisen und weisen konzertantischen Kombinationen und oft ganz neuartigen Instrumentaleffekte. Der Form nach ist es ohne weiteres ein „Diversimento“, nur daß man sich nicht so ohne weiteres daran zu diversifizieren vermag. Ein kurzes „Adagio“; unter mystischem Raunen und Kaulen — geisterhafte Stimmen und Klagen; ein folgender „Marcia funebre“ — ebenfalls von höchst lamentabler düsterer Stimmung; überaus pikant das „Breito“, darin die Instrumente wie in rasender Flucht, von brodelnden Bassatönen begleitet, vorüberstürmen. Einem mehr gekleidet erkundenden als warm empfundenen „Minuetto all' Antico“ folgt dann noch ein frisches rhytmisiertes „Allegro“, darin viel Scharmhaftes liegt, wenn schon auch hier das letzte, d. h. bei den modernen Komponisten beliebte, eigenwillige Minuett und Rauten nicht fehlt. Die 4. Frankfurter verhalten dem Werk zu beifälliger Aufnahme und beschließen dann den Abend mit Beethovens herrergutem Quartett „Dur“ Op. 18 in recht befriedigender Weise. O. D.

Große Denker. (Eine Vortragsreihe von Dr. Ernst Horneffer.) Seit Beendigung des Weltkriegs, mit dem in Deutschland eine äußerlich glänzende, innerlich arme, rein materielle Kultur zusammenbrach, sind weite Kreise von einem starken Drang nach Erinnerungserneuerung erfüllt worden. Die Sehnsucht nach einer geistigen Weltanschauung hat ein Interesse für Philosophie wachgerufen, das man vor zehn Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Mit den dialektischen Werken der großen Denker werden freilich die meisten wenig anzuwenden wissen. Diese Bücher sind, wenn wir etwa von Schopenhauer, Nietzsche, vielleicht auch Hegel absehen, in einem mit ebenso impotanten wie unverständlichen Fremdwörtern und hochausdrücken durchwachten Stil geschrieben, einer Geheimsprache, die nur der Eingeweihte zu enträtseln vermag. Kleinmütig steht sich der Leser nach einer Mühsamkeit um, wenn er zufälligerweise

Feinbäckerei- und Konditormwaren, frische Blumen oder Zeitungen ständig feilgehalten werden. In der Zeit vom 1. April bis 30. September kann dies auch für frisches Gemüse, Obst, Fleisch, frische und geräucherter Fische gestattet werden. Rohstoffe und Milch darf auch an dem 2. Feiertag verkauft werden. Für beide kann eine Verkaufszeit bis zu 5 Stunden zugelassen werden, ebenso für frische Blumen bei einem harten Verkauf der Friedhöfe, für die Erntezeit von Obst in Obstgärten, auf Rädern, bei den Züchtern usw., desgleichen in Gegenden mit hartem Fremdenverkehr an höchstens 20 Sonn- und Feiertagen für Bäder, Andenken- und Luxusartikel, Tabak, Süßigkeiten und Blumen.

Hausbriefkasten. Bei den Zustellpostanstalten werden von Hausbriefkastenbesitzern häufig besondere Wünsche wegen Benutzung der Briefkästen vorgebracht. Manche Empfänger wünschen die Benutzung nur an Sonntagen, andere wiederum nur an bestimmten Wochentagen oder bei bestimmten Zustelltagen und dergleichen. Die Erfüllung solcher Sonderwünsche erleichtert den Zustelldienst und ist, namentlich in armen Orten, wo ein öfterer Wechsel des Zustellpersonals unvermeidlich ist, vielfach auch beim besten Willen nicht möglich. Wer einen Hausbriefkasten besitzt, sollte ihn daher zur Befüllung seiner und seiner Hausgenossen gewöhnlichen Briefsendungen unbeschränkt zur Verfügung stellen. Bei der Gelegenheit, mag allen denen, die noch keinen Hausbriefkasten haben, die baldige Anschaffung wegen seiner Vorteile (s. B. Befreiung von der Zustellung, Möglichkeit der Abgabe in Abwesenheit des Empfängers) warm empfohlen werden.

Die Eisenbahnverwaltungen für Erleichterung des Reiseverkehrs. Ein wichtiger und zugleich charakteristischer Vorstoß gegen die Schwierigkeiten des internationalen Reiseverkehrs wurde auf der europäischen Fahrplankonferenz in Neapel, die vor kurzem statt, unternommen. Schon im Jahre 1921 hatten die Eisenbahnverwaltungen einen ähnlichen Beschlus gefaßt, dessen Durchführung bisher am Widerstand der politischen und Finanzbehörden leider gescheitert ist. Diesmal beantragten die Schweizerischen Bundesbahnen bei der Konferenz, den Verkehrs- und Betriebsbehörden, die auf den Grenzbahnhöfen durch die Bahn- und Zollrevision entstehen, durch energische Vorforderung bei den Landesregierungen nachdrücklich zu rufen, falls die völlige Aufhebung der Grenzvorrichtungen bzw. die Rückkehr zum Vortriebszustand noch nicht zu erreichen sein sollte, so mühten wenigstens weitgehende Erleichterungen zur Beschleunigung der Zugverbindung durch Abkürzung der Grenzkontrollen herbeigeführt werden. Der Antrag hat, wie zu erwarten war, allgemeine Zustimmung gefunden.

Auf dem Weg zur Freiheit des Reiseverkehrs. Wie im Reichsgesetzblatt Nr. 76 vom 30. Dezember bekanntgegeben wird, fällt ab 1. Januar 1925 die Unbedenklichkeitsklärung der Finanzämter fort, für deutsche Reichsangehörige, die eine Auslandsreise antreten; für Nichtdeutsche mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Inland genügt statt des bisher geforderten Sichtvermerks die Bescheinigung, daß sie ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reichsgebiet haben, bzw. dessen ein von der zuständigen Sichtvermerksbehörde erteilter. Sichtvermerk zur Wiedereröffnung nach erfolgter Ausreise. Die Erleichterung der Ausreise aus Deutschland, die damit geschaffen wird, ist als ein Schritt zur Freiheit des Reiseverkehrs zu begrüßen.

Diphtherieerkrankungen sind in letzter Zeit im Rheingebiet Wiesbaden verhältnismäßig viel vorgekommen. Die gemachten Beobachtungen lehren, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Keime einige Wochen nach überstandener Krankheit verschwinden und bei den meisten Kindern, die noch als baktérieller Keimträger übrig bleiben, die Übertragungsgefahr etwa mit der achten Woche nach Beginn der Erkrankung erlischt. Von diesem Zeitpunkt an werden deshalb verlässliche diphtherieerkrankene Kinder wieder zum Schulbesuch zugelassen. Die Eltern und Leiter dieser Kinder werden aber auf den Zustand der Kinder ausdrücklich aufmerksam gemacht und die Leiter der Schulen veranlagt, in solchen Fällen, in denen etwa in den betreffenden Klassen gehäufte Erkrankungen an Diphtherie auftreten sollten, sofort dem zuständigen Kreisarzt Meldung zu erstatten.

Zur Hebung der Jugendwanderungen soll jetzt in Nassau ein Reg von Jugendberbergen gebildet werden, die der gesamten wandernden Jugend (Wanderbuben, Wandfänger, Turner, fahrende Gesellen, Lehrlinge, kirchliche oder Arbeiterjugendvereine, sowie deren Mädchenvereine, einzelner oder höherer Fortbildungs- oder Volksschüler) eine einfache, nahezu kostenlose Übernachtungsgelegenheit als Grundlage für mehrwöchige Wandern bieten sollen. Diese Bemühungen verdienen die nachdrücklichste Unterstützung auch durch unsere nassauischen Schulen, ganz besonders in der letzten Zeit der Robinnungsnot, die den Ausschüssen für Jugendberbergen in der Durchführung ihrer Aufgaben starke Schranken auferlegt. Man rechnet damit, daß im kommenden Frühjahr überall die nötigen Jugendberbergen vorhanden sind.

Gebühren vor dem Reichsschiedsamt. In dem Verfahren vor dem Reichsschiedsamt werden nach einer Verordnung des Reichsverkehrsamts Gebühren von 100 bis 1000 M. erhoben, ohne mündliche Verhandlung mindestens 50 M. Wird die Beratung vor der ersten Verhandlung zurückerufen, so wird keine Gebühr verlangt. Erfolgt nach

in die metaphysischen Spalten so eines abarundtiefen Wälders geraten ist. Da bedarf es eines Führers, der den Gedankenstrom der Jahrtausende aufzuspüren und die Spreu von dem Weizen zu trennen vermag. Und doch ein Führer, ein Erleuchter im höchsten und edelsten Sinne des Wortes ist Ernst Horneffer, der auf Einladung der Buchhandlung Heinrich Städt in der „Vogel-Platz“ den ersten Vortrag einer ganzen, als Einleitung in die Philosophie gedachten Reihe hielt. Er sprach über die ältesten griechischen Denker. An Tatsachen brachte er nichts Neues, konnte er nichts Neues bringen. Aber die Art, wie er Vortragsweise und Gegenwärtiges verknüpfte, wie er überraschende Fernblicke eröffnete, wie er die schwierigsten Probleme in einer spielend leichten und doch stets wissenschaftlichen Weise behandelte, so daß selbst der gewöhnlichste Vorlesungsbesuch zu folgen vermag, ist und bleibt bewundernswürdig. Der wertvollste Gedanke, den dieser erste Abend brachte, war der, daß alle philosophischen und naturwissenschaftlichen Grundbegriffe bereits von den Griechen gefunden wurden. Horneffer verleiht die Vorstellung der einseitigsten Persönlichkeit und ihres Denkens von der gebundenen Weltanschauung des alten Hellas mit der Befreiung der Geister von kirchlicher Autorität, die sich in der Renaissance vollzog. Bei den Vertretern der alten griechischen Naturphilosophie kommt es nicht so sehr auf die Antworten an, die der Mensch für sein Fragen und Staunen findet, sondern darauf, daß man überhaupt Probleme entdeckt. So fand Thales mit seiner Behauptung, daß alles aus dem Wasser entspringt, das Gesetz der Kausalität und das Gesetz der Entwicklung, und suchte als erster die Welt als eine Einheit zu begreifen. Anaximandros, der die Wirklichkeit aus dem Begriff des Unermesslichen zu erklären suchte, wurde zum Schöpfer der Metaphysik, indem er die sinnliche Erscheinungswelt überließ. Seit Anaximandros bewahrt eine neue Frage die Denker: Wie ist die Welt beschaffen? Zwei entgegengesetzte Antworten werden gegeben: Das Wesen aller Dinge ist die ewige Veränderung (das „panta rhei“ des Heraclit) und: Der wahre Kern aller fließenden Erscheinungen ist das unveränderliche Sein (Parmenides und die Eleaten). Damit ist das Problem von Sein und Werden, von Einheit und Vielheit aufgeworfen. Empedokles sucht den Gegensatz zu überbrücken, indem er nicht eine, sondern vier ursprüngliche Wesenheiten annimmt, die Elemente, die durch Zeh und Liebe gemischt und entmischt werden. Dieser voluntaristische Weltanschauung stellt Anaxagoras die intellektualistische entgegen, wobei er den Geist als bewegende Kraft annimmt. Durch Setzung einer unendlichen Vielheit von Elementen wird Demokrit zum Vater der Atomlehre. Mit einer von dichterischer Schöpfung getragenen Darstellung der pythagoräischen Lehre schloß Horneffer seinen Vortrag. Die Vortragsreihe erlangte die mathematische Grundlage

Räuber und ergriffen ihn. Ein Helfershelfer konnte in der Dunkelheit entkommen. — Samstagvormittag wurde aus dem Main die Leiche einer unbekannten weiblichen Person im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren geborgen. Die Leiche war von kräftiger Gestalt, hatte dunkelblondes Haar, blaue Augen, trug blaues Jäckchen, hellbraune Normal-Reformunterhose, schwarze Strümpfe, weissen Hemd, weissen Unterrock mit breiter Spitze und Trägern.

Erbenheim, 6. Jan. Die der Maul- und Klauenleiche wegen verhängte Orisverre ist aufgehoben.

Main, 6. Jan. Der Rhein ist infolge der starken Regenschläge, die in einigen Teilen Süddeutschlands niedergingen, im langsame Steigen begriffen. Besonders führen Rader und Stieg dem Strom bedeutende Wassermassen zu. Das Wasser ist bereits soweit gestiegen, daß die Leichterungen bei Salza wieder in Fortfall kommen konnten. — Die Explosion eines Behälters in den Kellerräumen des Hauses Wallstraße 64 veranlaßte gestern vormittag die Alarmierung der städtischen Feuerwehr wegen Brandgefahr, die auch bereits nach wenigen Minuten mit zwei Löscheinrichtungen, kurze Zeit später jedoch wieder abdrücken konnte. Neben zwei verbrannten Fensterrahmen und einigen Sachschäden hat die Explosion keinen Schaden angerichtet.

ol. Hochheim, 6. Jan. Bei starker Beteiligung fanden hier selbst die Wahlen der evangelischen Gemeindevertretung statt. Gewählt wurden als Kirchenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Doehle, Oberschulinspektor Holmann, Proturist Hundt und Oberschulinspektor Fischenberg. In die Gemeindevertretung wurden gewählt: Bürgermeister Arabach, Verwalter Nische, Badermeister Fruch, Bahnbeamter Grich, Apotheker Kief, Druckermeister Kertzen, Wertmeister Risch, Malchinenmeister Schwamb, Baumeister Seids, Rademeister Seib, Lehrer Volk und Schneidermeister Wallenwein.

Wächtersbach, 6. Jan. Ein diebstahl Einwohnern unterlagte keinen Schaden. Dabei entlief sich die Wache. Der Schuß traf die Ehefrau so unglücklich, daß sie an der Verletzung starb.

aus dem Sunst, 6. Jan. Zwischen Grolsheim und Grolsheim wurde der Elektromotor, der Gelder einführte, von drei Radfahrern angehalten und seines Geldes beraubt. Dann schnitten die Räuber dem Motor die Schläuche des Fahrrades durch. Die Täter entkamen unerkannt.

Dietersheim a. R., 6. Jan. Zwischen Grolsheim und Sponheim fand man den hiesigen Einwohner Anton Schöber tot auf der Landstraße vor. Die Untersuchung ergab, daß der Mann nachts von einem Auto erschlagen und zur Seite geschleudert wurde und dabei den Tod erlitt.

Stummern, 6. Jan. Als dieser Tage in Lützen ein Gerichtsbeamter bei einem Bruderpaar ein Kammarschloß vorführen wollte, wurde er von den Vorbesitzern, die sich mit Dunaabeln und Dreifacheln bewaffnet hatten, angegriffen, mißhandelt und dann aus dem Dorf getrieben. Die zur Hilfe herbeigeholte auswärtige Polizei war gegen die kriegerischen Vorbesitzer machtlos. Erst als die Staatsanwaltschaft Koblenz die Dunaabelführer verhaften ließ, trat Ruhe ein.

Bad Wildungen, 6. Jan. Das Ritterhaus Altschen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte bis auf wenige Kühe gerettet werden. Den Feuerwehren der weitesten Umgegend — selbst aus Kassel war ein Löscheinrichtung — gelang es, die Nachbargebäude zu retten. Der Brandschaden ist außerordentlich groß.

Herbach, 6. Jan. Die Gemeindeglieder haben heute in voller Rüstung das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Die ganze Gemeinde ehrte das Jubelpaar in feierlicher Weise.

Niederelms, 6. Jan. Hier konnte in der katholischen Pfarrkirche ein neues Geläute eingeweiht werden. Die neuen Glocken — drei an der Zahl — wurden von der bekannten Glockengießerei Ringer in Sinn geliefert.

Worms, 6. Jan. Die „Wormser Zeitung“, eines der ältesten Blätter Deutschlands, ist mit Beginn des neuen Jahres in den 150. Jahrgang ihres Erscheinens eingetreten. Das Blatt ist 1775 zum erstenmal in der Offizin von O. W. Krauswiler in Worms erschienen. Die Buchdruckerei Eugen Krauswiler, in deren Verlag die „Wormser Zeitung“ erscheint, wurde im Jahre 1700 gegründet und blüht somit in diesem Jahre auf ein 225jähriges Bestehen zurück.

Reinbach, 6. Jan. Die hiesige Regenmehlfabrik hat seit 11 Jahren keine so geringe Niederschlagsmenge als im Dezember d. J. festgestellt. Es fielen nur 7 Millimeter, das sind etwa 13 Proz. der normalen Menge. Schnee gab es überhaupt nicht. Die Winde wehten ausschließlich aus südlicher oder südlicher Richtung.

Oberlahnstein, 6. Jan. Unsere Stadt zählt nach der letzten Völkenzensusaufnahme 9400 Einwohner.

Gießen, 6. Jan. Unter der Auflage der Kindesstörung wurde der verheiratete Landwirt Heinrich Stumpf Jr. in Datteln verurteilt. Er unterhielt mit einer Witwe ein Verhältnis und tätete ein von dieser Frau geborenes Kind durch Ertrinken.

Herborn, 6. Jan. Das Unwetter der letzten Tage hat in den überlandenden vielerlei Schaden angerichtet und dadurch arme Störungen in der Licht- und Stromversorgung verursacht. Letzter aber haben Furchen in der Silberröhre durch Panzermischlinge mehrere Transformatorenhäuser erheblich beschädigt. Die Täter konnten bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.

Friedberg, 6. Jan. Einem wenig beschäftigten Arbeiter wurde das frisch gekochte Fleisch eines Kuchens aus dem Keller geholt. Man holte die Gendarmen, die auch pflichtgemäß Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Personen vornahm, aber dabei keinen Erfolg hatte. Selbst der kluge Polizeihund entdeckte die Täter nicht. Da löste sich plötzlich durch Zufall das Dunkel dieses Diebstahls. Am nächsten Abend erschienen vor der Wohnung des Arbeiters mehrere große Hunde, trafen an der leicht zu öffnenden Kellertür und verurteilten diese zu öffnen. Nun war man mit einemmal über die Täter im Klaren.

Dillenburg, 6. Jan. In Rantenbach verwendete der 22jährige Beramant Karl Nidel zum Neujahrsschießen dynamischen Patronen. Dabei wurde der leichtfertige junge Mann von den umherfliegenden Explosionsstücken verwundet.

Dillenburg, 6. Jan. Montagvormittag wurde die Fährerei von Thomas in der Markstraße durch eine Kesselerplosion, die weithin hörbar war, vollständig zerstört. Nur eine Wand des umfangreichen Gebäudes steht noch. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die Ursache der Explosion konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden.

aus dem Westerwald, 6. Jan. Die Umgegend von Nammersfeld wird seit Monaten durch eine Räuberbande unruhig gemacht. Die Bande verübt allerorten schwere Einbrüche. Sie hat es neben Lebensmitteln auch auf Wertgegenstände aller Art abgesehen. Bis jetzt konnte man der Bande trotz Polizeihunden noch nicht auf die Spur kommen.

Montabaur, 6. Jan. Der älteste Mitbürger unserer Stadt konnte am 4. d. M. in voller geistlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. — Der Fleischhauer Johann Schwidert von Wieses führte in der Nähe des Bahnhofs so unglücklich vom Rad, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und an seinem Aufkommen zweifelt wird.

Kassel, 6. Jan. Von den Höhen des Galgenberges bei Thaleischweiler Hofen sah bedeutende Neismassen ab und fluteten in die Tiefe. Große Blöde rollten gegen ein Doppelparkhaus, zertrümmerten die Rückwand und begruben die Hofgeräte unter ihren Trümmern. Die Hausbewohner mußten aus den Fenstern fliehen. Man befürchtet den Abbruch weiterer Neismassen.

Koblenz, 6. Jan. Dem Schiffer Georg Laforet aus Moselweiß, preussischer Staatsangehöriger, der einen französischen Soldaten mit eigener Lebensgefahr von Ertrinken aus den Fluten der Mosel gerettet hatte, wurde die französische Rettungsmedaille verliehen.

und in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Ruffel-Koblenz von dem französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission überreicht.

Sport.

* Fußball. Die Spielvereinigungen Wiesbaden mußte sich in Worms der Alemannia nach hartem Widerstand mit 0:2 beugen. Die 2. Mannschaft schlug dieselbe von Rüsselsheim überlegen mit 5:0. Die 3. Mannschaft erwarb sich gegen die 3. von Rüsselsheim kampflös die Punkte. Spielvereinigung 1. Zuand errang gegen die Meisterjugend der Wormatia Worms einen schönen 3:2-Sieg.

* Rhein- und Taunusklub, C. B., Wiesbaden. Am kommenden Donnerstag, den 8. Januar, findet im Vereinslokal „Hotel Einhorn“ ein Vorraasabend statt. Herr Robert Weber wird über keine „Schwarzwaldbahrt“ sprechen und wird der Vortrag von zahlreichen Lichtbildern begleitet. Beginn 8.30 Uhr. Am pünktlichen und zahlreichen Erscheinen wird gebeten. — Die erste Hauptwanderung des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden am Sonntag, den 11. Januar, ist wie immer, als echte Winterwanderung gedacht. Ob das ausreicht herrliche milde Frühlingssonne bis zum kommenden Sonntag dem Winter mit seinen naturprächtigen Landschaftsbildern Platz machen wird, muß abgewartet werden. Wie dem aber auch sei — eine Wanderung nach dem König der Taunusberge, dem großen Feldberg, hat immer seinen besonderen Reiz. Es wird wie gewöhnlich in zwei Gruppen gewandert. Gemeinliche Abfahrt Wiesbaden 7.05 (deutsche Zeit). Höchst an 8.05 (umfassen). Höchst ab 8.48. Königstein 9.30. (Sonntagsfahrplan 4. Klasse nach Königstein 2 M.). Die erste Gruppe unter Führung der Herren Bürger und Windolf beginnt die Wanderung in Königstein, 378 Meter, das deutsche St. Moritz genannt, in der Richtung nach Falkenstein, alsdann links im Walde aufwärts und wird am Seelhorn die nach dem roten Kreuz führende Straße erreichen. Etwa um 12.15 Uhr dürfte die Wanderschar auf dem großen Feldberg, 880 Meter, eintreffen. Abstieg zum Fuchstaus, 662 Meter, und durch das liebliche Reichenbachtal zurück nach Königstein. Die zweite Gruppe wandert unter Führung der Herren Schäferle und Klement von Königstein durch das reizende Bilsbüschel nach dem Feldberg und dann Abstieg zum Fuchstaus über Falkenstein nach Königstein. Gemeinliche Schlussrast (mit Gruppe 1) im „Hotel Brocksch“ bis gegen 6 Uhr. Gemeinliche Rückfahrt 6 Uhr über Höchst (umfassen) nach Wiesbaden, an 8 Uhr.

* Neuer Luftrekord. Am Sonntag legte das Junkerflugzeug „D. 1“ Flurgeschwindigkeit von 260 Kilometer lange Strecke Hannover — Berlin in der Rekordzeit von 70 Minuten zurück. Bei normalen Witterungsverhältnissen beträgt die Flugzeit 2 Stunden. Die erzielte Geschwindigkeit bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Kilometer in der Stunde.

* In 4 1/2 Stunden von London nach Berlin. Auf der von der deutschen Aero-Flot mit dem Imperial Aircs Ltd. gemeinsam betriebenen Strecke London-Amsterdam-Hannover-Berlin wurde der bisherige Schnellfahrrekord geschlagen. Die reine Flugzeit betrug bei vollen Ladungen Maschine mit Passagieren 4 Stunden 20 Minuten zwischen London und Berlin. Ganz besonders hoch war die Geschwindigkeit auf der Linie Hannover-Berlin, welche in 58 Minuten zurückgelegt werden konnte.

* Sport und Kredit. Mehrere finnische Banken wollten in Amerika eine Anleihe aufnehmen. Die Verhandlungen zogen sich indessen stark in die Länge, da die Geldgeber keine große Lust zeigten, den erbetenen Kredit zu gewähren. Unmittelbar nach Beendigung der letzten Olympischen Spiele indessen trat eine entscheidende Wende ein, und das amerikanische Konsortium bewilligte den Kredit zu außerordentlich günstigen Bedingungen. Als sie nach dem Grund ihres unerwarteten Entgegenkommens gefragt wurden, antworteten die amerikanischen Bankiers, daß sie zu einem Land, das so große Zukunfts hätten, das solche Männer wie den Weltmeister der Pauer, Kyrmi, hervorbringe, der sich auf den Olympischen Spielen rühmlich betätigt hatte.

Gerichtssaal.

Po. Französisches Kriegsgericht in Wiesbaden. Am 19. September v. J. nachmittags begegneten auf dem Wege Hochheim a. Main-Kassel dem Wägrigen Hans Holmann aus Mainz zwei Traktoren. Diese besetzten Holmann am Stadtweg. Der eine, der Mohammed ben Rachemi vom 61. Regiment, nahm bei dieser Gelegenheit dem Holmann ein Gebetbuch aus der Tasche. Wegen dieses Diebstahls erhielt Mohammed zwei Monate Gefängnis. — Der Kaserne Besuche hatte vor längerer Zeit das Dienstmädchen Elise Scheffer, das bei einem Offizier der Belakuna hier in Stellung war, sich angeschlossen und die Stelle dann heimlich verlassen. Von der deutschen Polizei wurde die Scheffer aber bald festgenommen und kam, da sie leidend, ins Krankenhaus. Hier machte sie kurz nach ihrer Entlassung. Das Kriegsgericht verurteilte sie wegen Diebstahls in Abwesenheit zu einem Jahr Gefängnis.

Po. Französisches Militärpolizeigericht in Mainz. Acht- und neunzig Personen aus dem unbekannten und dem belebten Gebiet, die ohne regelmäßige Ausweise festgehalten worden waren, erhielten vom Militärpolizeigericht Geldstrafen bis fünfzig Goldmark. Ein Arbeiter aus Kreuznach, bei dem sich ergab, daß er schon längere Zeit keinen Balk bekam, bekam zwei Tage Gefängnis und vierzig Goldmark Geldstrafe.

Bermischtes.

* In welcher Sprache singt man am besten? Lange Zeit galt das Italienische als die „Sprache des Gesangs“, und erst als im 19. Jahrhundert die Vorherrschaft der italienischen Musik völlig gebrochen wurde, hat sich das Deutsche auch als Gesangsprache auf den Höhen der Poesie von Schubert, Brahms und Hugo Wolf die Welt erobert. Diejenigen Sprachen, die man jetzt am häufigsten in den Konzertsälen hört, sind Italienisch, Deutsch und Französisch. Manche Sänger glauben der vollendeten Wiedergabe eines Tonwerkes am besten gerecht werden zu können, wenn sie die Worte in der Originalsprache belassen. Es kommt wohl auch vor, daß bei Opernaufführungen die Sprache, in der der Text gedichtet wurde, gewählt wird, selbst wenn das Publikum sie nicht versteht. So hat man lange Zeit Richard Wagners Musikdramen in England und Amerika deutsch gegeben und nicht nur bei den italienischen Opern, sondern auch bei den Werken Mozarts, denen ein italienischer Text zugrunde lag, wurde die Originalsprache von Sängern bevorzugt. Aber ist es wirklich der Vortragsreichtum, die Melodie einer Sprache, die sie für den Gesang besonders geeignet erscheinen läßt? Diese Frage wirft der englische Musikritiker Richard Cavell auf und kommt zu dem Ergebnis, daß der Sänger sich am besten in der Sprache ausdrücken wird, die er am genauesten kennt und die keine Muttersprache ist. In den Londoner Konzertsälen herrscht ein wahres „multilinguales Babel“, da man, weil nur wenig in englischer Sprache komponiert ist, auch die fremdsprachigen Texte übernimmt und in neuerer Zeit nicht nur italienisch, deutsch und französisch, sondern sogar auch spanisch und russisch singt. Die Texte werden aber dann meist mechanisch auswendig gelernt, und bei diesem Vortrag, der an das Klappern eines Papageien erinnert, leidet das Verständnis der Texte, deren Sinn man erlebt haben muß, um die Musik richtig auszuwerten. Nicht nur der Ton ist für den Gesang von Wichtigkeit, sondern die Bedeutung der Worte spielt für den guten Vortrag eine große Rolle, und deshalb wird man in der Sprache am besten singen, die man am genauesten kennt. Selbst Schallplatten der großen russischen Sänger, verliert an Innerlichkeit des Vortrags, wenn er die italienische oder eine andere Sprache wählt.

Neues aus aller Welt.

Der Berliner Finanzskandal. Wie uns aus Berlin adrehtet wird, hat die Vernehmung der Brüder Barmat am Montag begonnen. Es sei damit zu rechnen, daß das Verhör erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird, da den Konserninsabern das gesamte Belastungsmaterial vorzubereiten werden muß. Erst nach dem Abbruch der Vernehmung wird die Entscheidung über die von der Verteidigung gestellten Haftentlassungsanträge gefällt werden. Am heutigen Mittwoch wird auch die Vernehmung des Ministerialdirektors a. D. Kaut fortgesetzt werden. Wegen die vor kurzem festgenommenen früheren Beamten der Staatsbank, Bladow und Kertzen sowie gegen den Ingenieur und Bankdirektor Feld ist, wie der Amtliche Breitenburger Briefträger mitteilt, am Dienstag, den 6. Januar, im Zusammenhang mit der Affäre Barmat, richterlicher Haftbefehl erlassen worden. — Die Voruntersuchung im Fall Kaut ist erneut aufgenommen worden. Die Reichsbank teilt mit, daß die Nachricht, das Reichsbankkredit am Londoner Markt rückversichert wurden, unrichtig ist.

Der Münchener Massenmörder. Wie den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ aus München zu der Deutschen Nordafrika berichtet wird, wurde in einem Holzknoten in dem Deutschen Hause wieder ein großer Haufen Knochen gefunden. Ferner entdeckte man bei der Durchsicht des Kachelofens in der Deutschen Wohnung darin verstreut 15 blutbefleckte, mit Menschenhaut gebundene Westen.

Verhafteter Betrüger. Der Mittelhäber und Geschäftsführer der für die in Leipzig gegründeten Viehl- und Futtermittelgroßhandlung, Jakob Roth, hat Betrügereien und Unterschlagungen in Höhe von über 80 000 M. begangen. Der wegen Unterschlagungen im Amt verurteilte Roth sowie sein Kalkulator wurden verhaftet.

Ein großes Schadenfeuer. Aus Okerode im Harz wird der „Voll. Ztg.“ gemeldet: Einem gewaltigen Schadenfeuer fiel die zu dem Gute Okerode gehörende massive Scheune mit den gesamten Erntevorräten von 230 Morgen Land zum Opfer. Außerdem befanden sich in der Scheune 1100 Zentner Stroh und eine Dreifachmaschine. Man vermutet Brandstiftung. Die Polizei hat bereits drei Jugendliche, die als Täter in Frage kommen, verhaftet.

Ein Verbrechen. Aus Leipzig wird gemeldet: Auf dem Friedhof in Leipzig, Engelsdorf wurden der Schuldirektor T. und die Handarbeitslehrerin S. verhaftet aufgefunden. Zwischen beiden bestand seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Gegen T. war deswegen ein Disziplinarverfahren eingeleitet und seine Verleumdung nach der Robaner Genossenschaftsbeilage worden. Neben den Toten wurde eine mit Kaffee gefüllte Thermosflasche aufgefunden, die allem Anschein nach ein starkes Gift enthielt. Der Schuldirektor hinterließ eine Frau mit fünf Kindern.

Nachtrag eines entlassenen Kammersers. Aus Hof wird uns adrehtet: Der zum 1. Januar entlassene frühere Kammerser Schoepf des Hofes Konsumvereins drang in die Vertaus- und Lagerräume ein und richtete dort auf sämtliche Anzeigenscheine. Der Angeklagte Friedrich Gebhardt, ein sozialdemokratischer Stadtrat, erhielt einen Schuß ins Gesicht und die Kontoristin Schoepf zwei Schüsse in den Unterleib. Die Schüsse gegen den Vorstandsjammer verfehlten ihr Ziel. Nach der Tat ging Schoepf durch das Fenster auf das Dach und brachte sich zwei Schüsse in den Kopf bei. Er fiel dann in den Hof, wo er schwerverletzt liegen blieb. Sämtliche Verletzte wurden nach dem Krankenhaus gebracht mit Ausnahme der Kontoristin, die hoffnungslos darniederliegt. Die anderen befinden sich außer Lebensgefahr.

Selbstmord eines Berliner Bankiers. Der 57jährige Bankier Erich Wolf in Schöneberg, Nürnbergerstraße wohnte, schloß sich in den Räumen der Ringstr.-K.G. in Berlin, Markgrafstraße, mit einer Selbsttodespistole zweimal in die rechte Schläfe. Der Tod trat alsbald ein. Der Grund der Tat ist bis jetzt noch unklar. Die Leiche verbleibt vorläufig am Tatort.

Das Kleinmotorboot im Sturm. Nach einer Meldung aus Kiel hat das Kleinmotorboot „Komet“ auf dem Haff bei Kiel am 4. d. M. einen schweren Sturm erlebt. Das Boot erreichte eine Geschwindigkeit von 9 Knoten und konnte allen Böen widerstehen. Am Donnerstag soll das Boot von der hiesigen Motorbootgesellschaft, A.G., in Dienst gestellt werden. Seine erste Reise soll über Hensbura nach Lübeck und von dort wahrscheinlich nach Schweden gehen.

Ein Mord um 40 M. In Frankenberg bei Chemnitz stellte sich der 22jährige Schlosser Jochim der Polizei mit der Selbsttötung, am 13. Dezember in Hamburg ein 1899 geborenes Kontrollmädchen erwidert zu haben. Da keine Angaben mit den Auslieferungsbüro in hiesigen Nachrichtenblatt übereinstimmten, wurde er dem Amtsgericht zugeführt. Der junge Mann gab an, nur einen Tag in Hamburg gewesen zu sein. Er sei dort nach St. Pauli gegangen, wo er das Mädchen traf, das ihn mit in die Wohnung nahm. Hier habe er das Mädchen erwidert und sei dann mit einer Beute von 40 M. wieder von Hamburg fortgefahren. Man sei er teils mit der Bahn, teils zu Fuß wieder nach Sachsen gekommen, bis er schließlich nach Frankenberg kam, wo ihm das Geld ausgeht.

Eine adlige Verleumdung. Aus Graz wird berichtet: Ende Juli 1924 wurde vor dem Grazer Schöffengericht ein Prozeß durchgeführt, der wegen der Verleumdung der Angeklagten und der Art ihres Vergehens großes Aufsehen erregte. Die 46 Jahre alte Alice Baronin Konrad-Konradtsheim, Gattin des Rittmeisters Artur Baron Konrad-Konradtsheim, ehemaligen Präsidenten des adelichen Kinos in Graz, hatte bei einer Abendunterhaltung im adelichen Hause Wessersheim der Gräfin Cygnie Attens und bei einem Tanze in den Salons ihrer Freundin Alice Gräfin Berthelme dieser Verleumdung im Gesamtwert von weit über 80 Millionen Kronen gestiftet. Der Gerichtshof verurteilte sie zu sechs Monaten schweren Kerkers. Sie trat aber bisher die Strafe nicht an, weil ihr Verteidiger, der zu ihrer Entlassung „Einvernehmen“ als Bewährungsbedingung der Tat ins Treffen führte, die Nichtteilnahme der Angeklagten überreichte hatte. Nun hat der oberste Gerichtshof die Nichtteilnahme der Angeklagten verworfen und das Schöffengerichtsurteil ist in Kraft erwachsen. Baronin Konrad-Konradtsheim hatte sich aber unterdessen einen Auslandsbesuch zu verschaffen gesucht und befindet sich derzeit in einem Münchener Sanatorium. Das Gericht hat nun an die hiesige Behörde das Begehren gestellt, das Befinden der Verurteilten gerichtsärztlich untersuchen zu lassen. Von diesem Befund wird es abhängen, ob Baronin Konrad-Konradtsheim derzeit zur Verbüßung ihrer Strafe nach Graz adrehtet werden kann.

Der Streik um die Kirche. Am Sonntag kam es in den Karpaten in dem russischen Ort Kerek wegen Vernehmung der römisch-katholischen Kirche durch die Orthodoxen zu einem Zusammenstoß der Orthodoxen mit der Gendarmerie, die bestrebt war, die Angelegenheit friedlich beizulegen. Hierbei wurde ein Zivilist getötet und ein zweiter schwer verwundet.

Er will das Gefängnis nicht verlassen. Ein holländischer Bandit Silvio Bijnou, war vor 40 Jahren verurteilt worden. Seit dieser Zeit hat er im Gefängnis. Nun er 98 Jahre alt geworden ist, hat man ihn befreit. Aber der Alte ist so an seine Zelle gewöhnt, daß er sich mit allen Kräften wehrt, in die Freiheit zurückzukehren. Man war erst in Verlegenheit, was man mit ihm anfangen sollte, bis jemand auf die Idee kam, ihn als Gärtner zu behalten. So bleibt er wenigstens bei seinem alten Gefängnis.

Erordnung eines russischen Gelehrten. Der Petersburger Universitätsprofessor Sawinski, ein bekannter Chemiker, ist einem Raubmord zum Opfer gefallen. Die Verbrecher gelangten durch Einbruch in seine Wohnung, ermordeten und beraubten ihn. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Malaria in Hollandisch-Indien. Nach einer Pariser Meldung herrscht in Hollandisch-Indien eine schwere Malaria-Epidemie. Bis jetzt sind über 1000 Todesfälle gemeldet worden.

Inventur Ausverkauf

Aus meinen enorm billigen Angeboten:

Große Posten **Weißwaren** erprobte Qualitäten

Benutzen

Sie den

Vormittag

zum

Einkauf!

Hemdentuche
80 cm breit nur gute, brauchbare Ware. Mtr. 85 $\frac{1}{2}$, 65 $\frac{1}{2}$, **48 $\frac{1}{2}$**

Renforcé
80 cm brt. für Leibwäsche Mtr. **78 $\frac{1}{2}$**

Kretonne
80 cm breit, für Aussteuer-Bettwäsche . . . Mtr. 1.10, **95 $\frac{1}{2}$**

Renforcé 80 cm brt., für sehr gute Leibwäsche Mtr. 1.10, **95 $\frac{1}{2}$**

Renforcé 80 cm brt., Edelqualität, das beste für Aussteuern . . . Mtr. **1³⁸**

Makowäschebatist
80 cm brt., garantiert ägypt. Baumwolle . . Mtr. 1.45, 1.35 **85 $\frac{1}{2}$**

Handtuchzeug
weiß-rot und grau $\square$ Mtr. 68 $\frac{1}{2}$, 52 $\frac{1}{2}$, 40 $\frac{1}{2}$, **32 $\frac{1}{2}$**

Handtuchzeug
grau halbl., Drell u. Gerstenkorn . . Mtr. 1.15, 98 $\frac{1}{2}$, **75 $\frac{1}{2}$**

Handtuchzeug
halblein, weiß-rot $\square$ Mtr. 1.25, 98 $\frac{1}{2}$, **78 $\frac{1}{2}$**

Handtuchzeug
Gerstenkorn, weiß u. mit rotem Rand, Mtr. 78 $\frac{1}{2}$, 65 $\frac{1}{2}$, 62 $\frac{1}{2}$, **52 $\frac{1}{2}$**

Handtuchzeug
halblein Gerstenkorn, weiß mit roter Borde . Mtr. 1.10 95 $\frac{1}{2}$, **85 $\frac{1}{2}$**

Bettendamast 80 cm brt., prachtvolle Muster u. Streifen Mtr. 1.75, 1.45, **1¹⁵**

Streifen-Damast
130 cm brt., solide Qualität. Mtr. 2.25, **1⁷⁵**

Bettendamast 130 cm brt., prachtvolle Qualität Mtr. 3.60, 3.25, 2.95, **2²⁵**

Bettendamast 160 cm br., enorm billig, Mtr. 3.80 **2⁹⁵**

Bettuch-Kretonne
160 cm breit, gute süddeutsche Ware . . . Mtr. 3.25, 2.65, 2.20, **1⁸⁵**

Haustuch
für Betttücher 150 cm breit, kräftige Ware Mtr. 2.60, 2.25, **1⁸⁵**

Bettuch-Halbleinen
150 cm breit, starkfädige Ware Mtr. 2.90, **2²⁵**

Bettuch-Halbleinen
160 cm breit, westfälische Hausmacher Ware . . Mtr. **2⁷⁵**

Flachs-Halbleinen
150 cm brt., erstklass. Fabrikat, Mtr. 3.60, **3⁴⁰**

Flockkörper
weiß gebt., 80 cm breit, Mtr. 1.48, 1.25 95 $\frac{1}{2}$, **78 $\frac{1}{2}$**

Baumwollwaren

Veloufines . . . Mtr. **55 $\frac{1}{2}$**

Molton
für Einschlagdecken, ungebl. und grau . . . Mtr. **78 $\frac{1}{2}$**

$\square$ **Hemdenbiber** Mtr. **68 $\frac{1}{2}$**

Schürzenzeuge
gute Qualität . . . Mtr. **78 $\frac{1}{2}$**

$\square$ **Bettzeug**
80 cm brt., starke Ware. Mtr. **98 $\frac{1}{2}$**

$\square$ **Bettzeug**
130 cm brt., gute Qualität. Mtr. **1⁴⁵**

Bettkaffune 80 cm brt., schwere griffige Ware, Mtr. 98 $\frac{1}{2}$, 88 $\frac{1}{2}$, **78 $\frac{1}{2}$**

Roh-Nessel 80 cm brt., kräft. Ware Mtr. 68 $\frac{1}{2}$, 59 $\frac{1}{2}$, **49 $\frac{1}{2}$**

Wäsche-Renforcé
ungebleicht, 88 cm brt. Mtr. **85 $\frac{1}{2}$**

Bettuch-Nessel
155 cm brt., kräftige Qualität, Mtr. 1.85, **1⁶⁸**

Bettuchbiber
150 cm brt. . . . Mtr. 1.90, **1⁶⁸**

Schürzensiamosen
120 cm brt., erstkl. Fabr., Mtr. 1.55, **1²⁵**

Kleiderstoffe

Halbwoll. Kleiderstoffe
Mtr. 1.45, 1.25, 98 $\frac{1}{2}$, **78 $\frac{1}{2}$**

Kleiderschiffen
doppeltbreit Mtr. 2.50, 1.95, **1⁵⁰**

Kostümfstoffe u. Streifen
130 cm breit, reine Wolle (regul. Preis 6.50). Mtr. **3⁵⁰**

Velour de laine
130 cm breit, reine Wolle, nur schwarz . . . Mtr. 6.90, **5⁹⁰**

Rips-Kostümfstoffe
130 cm breit, reine Wolle, mit Nadelstreifen, Wert 14.50. Mtr. **8⁵⁰**

Covercoat
für Mäntel, 140 cm breit, Mtr. **3⁹⁰**

Mantelstoffe
140 cm breit, Mtr. 3.90, 3.40, **2⁷⁵**

Wollmusseline
garantiert Halbwolle, prachtvolle Dessins . . . Mtr. **1⁵⁰**

Foulardines
imit. Mtr. **1²⁸**

Restbestände bessere **Zephrs**

Serie I **68 $\frac{1}{2}$** Serie II **88 $\frac{1}{2}$**

Fertige Wäsche

Drellhandtücher
ges. u. gebänd. . . Stück **59 $\frac{1}{2}$**

Gläsertücher
Stück 78 u. **32 $\frac{1}{2}$**

Reinlein. Küchenhandtücher grau, ges. **85 $\frac{1}{2}$**

Frottier-Handtücher . 1.95 1.68, 1.25, **85 $\frac{1}{2}$**

Kissenbezüge
gebogt 1.95, 1.85, 1.55 — glatt **1²⁵**

Kissenbezüge
mit Klöppel- und Stickerei-Einsätzen 3.45, **2⁴⁵**

Ein Posten **Betttücher** mit Hohlraum **4⁷⁵**

Große Restbestände **Halbleinen-Betttücher**

Serie I 4⁹⁵ Serie II 6⁹⁵ Serie III 8⁹⁰ Serie IV 10⁵⁰

Jacquard-Tischtücher 6.75, 5.90, **5⁵⁰**

Reinl. u. Halblein.-Servietten . 1.45, 1.35 **1²⁵**

Enorm große Posten prachtvolle solide **Wäsche-Stickereien**
Mtr. 55, 39, 30, 22, 14, **9 $\frac{1}{2}$**

Joseph Woss

Kirchgasse

62.

gegenüber dem Mauritiusplatz,

Geschlossene und offene Säuglingsfürsorge.

Die große Gefährdung des menschlichen Lebens in den ersten Monaten, die sich in einer besonders hohen Sterblichkeitsrate der Säuglinge äußert, hat die Menschen schon früh dazu gebracht, der Säuglingsfürsorge eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In Deutschland hat sie seit etwa 20 Jahren sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Dabei sind im wesentlichen zwei Tönen der Fürsorge zu unterscheiden: die offene und die geschlossene.

Die geschlossene Fürsorge, die, wie es schon der Name andeutet, in geschlossenen Anstalten die der Pflege bedürftigen Säuglinge aufnimmt, wurde in einer Zeit unentbehrlich, in der die Notwendigkeit, dem Erwerb nachzugeben, immer größere Scharen von Müttern aus dem Haus forttrieb und ihnen die Möglichkeit nimmt, ihren Kindern auch nur im zartesten Alter die nötige Pflege angedeihen zu lassen. Zuerst entwickelten sich Krippen, die solche unbeaufsichtigte Kinder aufnahmen, aber sie erwiesen sich als unzureichend, da die Säuglinge in ihnen zahlreichen Infektionen ausgesetzt, von vornherein auf künstliche Ernährung angewiesen waren und es auch meist an genügender ärztlicher Überwachung fehlte. Als Ergänzung traten darum bald Stillkrippen, eigentliche Säuglingsheime und Säuglingsstationen, an ihre Stelle. Auch Mutterheime, Entbindungsanstalten und Entbindungsheime gehören in die Reihe der geschlossenen Säuglingsfürsorge.

Die offene Säuglingsfürsorge wendet sich an einen anderen Kreis der Bevölkerung. Ihre Aufgaben sind sehr mannigfaltig. Zuerst dachte man daran, für die Ernährung der Säuglinge Milch in geeigneter Qualität zur Verfügung zu stellen. Schon im Jahre 1889 hat Heubner in Leipzig in Verbindung mit dem Hygienischen Institut eine Milchbank eingerichtet. Auf diesem Weg ist in der Folgezeit Segensreiches geleistet worden; zwar kann die Muttermilch niemals die Muttermilch voll ersetzen, aber wenn schon von der natürlichen Ernährung abgewichen wird, so kommt es viel darauf an, daß die gereichte Milch wenigstens gut ist. Seit etwa 1910 sind Mutter- und Säuglingsfürsorgeberatungsstellen eingerichtet worden, in denen sich die Mütter unentgeltlich Auskunft über alle die Kindererziehung berührenden Fragen holen können. In den Sprechstunden werden die Kinder gemessen und gemessen und die Stillfähigkeiten der Frauen beobachtet. Da aber immer nur ein Teil der in Frage kommenden Frauen von dieser Einrichtung Gebrauch

machte, wurde es notwendig, neben diesen Auskunftsstellen noch eine mehr werbende Fürsorge auszubauen: Säuglingsfürsorgeheimen wurden angelegt, die die Familien der Neugeborenen aufsuchen, die Mütter auf eine richtige Kinderpflege aufmerksam machen und sie auffordern, bei jeder Ernährungsstörung die Beratungsstelle aufzusuchen (bzw. falls es sich um Bemittelte handelt, den Arzt zu befragen). Die Erfolge dieser Art der Fürsorgetätigkeit werden als sehr gut bezeichnet. Daneben bemüht man sich um Aufklärung der Bevölkerung durch Merkblätter und Vorträge und sucht besonders die Mütter auf die großen Vorteile der Ernährung durch Muttermilch aufmerksam zu machen.

Welchem Typus der Säuglingsfürsorge, dem geschlossenen oder dem offenen, ist nun wohl der Vorzug einzuräumen? Der Vorteil der Fürsorge in Anstalten besteht darin, daß hier der Pflegebedürftige ganz unter fachgemäße Obhut gestellt ist, während bei der offenen Fürsorge doch immer insofern nur Stückwerk geschaffen werden kann, als die Tätigkeit enge Grenzen in der Verständnislosigkeit oder auch Mittellosgkeit der Eltern findet. Besonders schwächliche Säuglinge, deren Leben von vornherein stark gefährdet erscheint, werden darum meist nur in einer Säuglingsstation gerettet werden können. Daß aber Heime, die die Säuglinge wenigstens tagsüber in Pflege nehmen, bei unzureichenden wirtschaftlichen Verhältnissen nicht zu entbehren sind, wurde schon oben bemerkt.

Trotzdem vertritt man von sachverständiger Seite vielfach den Standpunkt, daß der Ausbau der geschlossenen Säuglingsfürsorge zugunsten der offenen zurücktreten müsse. Das ist z. B. die Ansicht Dr. v. Drigalskis, der in dem Buch „Säuglingsfürsorge“ und „Mutterhaus“ (Dermann Verlag und Söhne, Langensalza) die Entwicklung und die Leistungen der Säuglingsfürsorge in den letzten Jahrzehnten verfolgt. Er verkennt nicht die guten Erfolge auch der geschlossenen Säuglingspflege, aber ihren großen Nachteil sieht er in der verhältnismäßig sehr großen Kostspieligkeit, während er von der offenen Säuglingsfürsorge behauptet, daß auf keinem Gebiet bisher mit so geringen Mitteln so viel geleistet worden ist. Im Gegensatz zu der geschlossenen Fürsorge, die oft ihre Hilfe ganz schwächlichen Organismen zuteil werden läßt, deren Weiterleben oder Begutten, volkswirtschaftlich betrachtet, nicht immer von großem Nutzen für die Gesellschaft sein dürfte, erhält die offene Fürsorge gerade die am Leben, die es ihrer Konstitution nach verdienen.

Als besonderen Vorteil der offenen Fürsorge hebt Drigalski weiter hervor, daß sie eine intensive Mitarbeit der Mütter verlangt und so allmählich das ganze Volk erzieht. Sie habe die schwere Prüfung des Krieges glänzend bestanden, sei die erfolgreichste, billigste, rationalistisch einwandfreie und vom sozialen Standpunkt beurteilt, moralischste Art der Säuglingsfürsorge.

Sport.

Athletik. Der Fr. Athletenverein Wiesbaden, gegr. 1904, hielt am Sonntag, den 4. Januar, vormittags 10 Uhr, seine Jahres-Hauptversammlung ab im Vereinslokal Restaurant „Zur Stadt Eins“, Römerberg 39. Der 1. Vorsitzende D. Schlegelmilch bemerkte, daß der Verein für das Jahr 1924 insgesamt 68 errungene Preise zu verzeichnen hat und am Schluß des Jahres mit seinen Mitgliefern erfolgreich in das neue Jahr übergeben konnte, so daß der Verein mit dem Arbeiter-Athletenbund Deutschland, Distrikt Wiesbaden für Sport und Körperpflege, Übungslokal Niederbergstraße, einwandfrei in das Jahr 1925 eintreten konnte. Für das Jahr 1925 ist vom Verein ein Wettstreit im Frühjahr um die Gaumeisterschaft im Stemen und Ringen und ein Wanderpreissternen der Vereine des 14. Kreises sowie ein großer internationaler Wettstreit vom Bund für das Jahr 1925 beschlossen worden, wobei sämtliche Sportarten berücksichtigt werden. Bei der Neuwahl des Vorstandes für 1925 wurde gewählt: 1. Vorsitzender Otto Schlegelmilch, 2. Vorsitzender Karl Häfner, 1. Kassierer Aug. Männer, 2. Kassierer Karl Hilke, 1. Schriftführer Fritz Dömer, 2. Schriftführer Willy Surw. Beisitzer Willy Geisel, Theodor Bertolotti, 1. Stenograph und Zeuwart Georg Beder, 2. Stenograph A. Hilke, 1. Ringwart Willy Surw, 2. Ringwart Geisel, technischer Leiter Eduard Kipper, Delegierter Bertolotti, Vertreter Otto Schlegelmilch, Kampfrichter Bertolotti und Kipper, Kassentoren Vol. Wolf und Ernst Winterwerb, Bahnenträger Rud. Kneiper, Beisitzer Söller und Beder. Für die Internationale Olympiade Frankfurt können von Deutschland in jeder Klasse nur 10 Mann starten; hierbei ist es dem Verein veranlagt, zwei Mann zu entsenden, und zwar Mitglie Georg Beder (Mittelgewicht) und Otto Schlegelmilch (Leichtgewicht).

Handball. Die junge Spiesvereinigungsmannschaft verlor gegen die Weisterei der Alemannia Worms nach nichtwertigem Spiele knapp 0:1.

Inventur-Ausverkauf

Wir bringen weiter noch eine ganze Anzahl unserer Artikel, die wir zu nachstehenden enorm billigen Preisen ausverkaufen:

Damen-Strickwesten, reine Wolle, verschied. Farben	jetzt 6.15
Strick-Westen, reine Wolle, beige und grau	jetzt 8.75
Seiden-Jumper, mod. bunte Farben	jetzt 4.95
Woll-Jumper, reine Wolle, verschiedenfarbig	jetzt 6.85
Überblusen, reine Wolle, gestrickt	jetzt 3.85
Strick-Jacken u. -Mützen (Garnituren), reine Wolle, gemustert in verschiedenen Farben	früher 38.—, jetzt 19.00
Trikot-Kleider, Wolle mit Seide, besonders gute Qual., aparte Streifen	jetzt 26.50
Jumper-Kleider, reine Wolle u. Wolle m. Seide mod. Formen, aparte Farben, jetzt	jetzt 34.50
Strick-Kostüme, in Streifen gestrickt, reine Wolle, vornehme Mittelstärk., jetzt	jetzt 35.50
Strick-Röcke, reine Wolle, solide dauerhafte Ausführung	jetzt 14.85

Strick-Jacken, reine Wolle, m. 1 Schalragen

jetzt 11.75

Strick-Kleider

in Streifen, fein gestrickt, reine Wolle, helle Farben

jetzt 19.75

Kinder-Frosch-Anzüge, rein Woll-Trikot, bunt

jetzt 2.20

Handgestrickt, mit Mütze

4.75

Kinder-Garnituren, Steifig, Sweater, Mütze und Schal, reine Wolle

jetzt 7.25

Knaben-Anzüge mit Mütze, aus Zephir-Wolle

jetzt 9.00

Kinder-Garnituren, Steifig, Sweater, Mütze, Schal, Stutzen u. Handschuhe

jetzt 13.50

Kinder-Jumper, reine Wolle, gestrickt

jetzt 5.80, 4.80

Reine Wolle, handgehehelt

jetzt 5.75

Kinder-Garnituren, Schal und Mütze, reine Wolle

jetzt 3.50

Herren-Einsatzhemden, Baumwolle u. Halbwolle, alle Halsweiten

jetzt 2.75

Herren-Trikothemden, Halbwolle, alle Halsweiten

jetzt 2.90

Damen-Schals, reine Wolle geflaucht, extra breit

jetzt 4.15

Damen-Garnituren, Schal u. Mütze, handgehehelt, bunt gestreift, reine Wolle

jetzt 3.95

Ein Posten

Gestrickte Seiden-Jumper

elegante Formen u. Farben

zur Hälfte des früheren Preises.

Kinder-Schürzen, Hängerform, bunt gemustert, Gr. 50

jetzt 0.70

Damen-Träger-Schürzen, Holl. Form, bunt gemustert

jetzt 2.15

Damen-Kleider-Schürzen, Wiener Form, aus guten, waschbaren Stoffen

jetzt 2.40

Damen-Kleider-Schürzen, aus waschbaren Siamosen, hübsche Streifen und Karos

jetzt 2.50

Kinder-Spiel-Höschen aus guten, waschbaren Siamosen, Gr. 50

jetzt 1.80

Trikot-Kinder-Höschen, geschlossene Form, Halbwolle u. Baumwolle, jetzt 1.10, ...

0.85

Damen-Korsettschoner, reine Wolle, 1/2 Aertl.

jetzt 2.00

Salin-Unterröcke, gute Qualitäten, einfarbig und mit Garnitur

jetzt 3.40, 3.40

Lüster- und Moiré-Unterröcke, hübsche moderne Unifarben

jetzt 5.40

Damen-Schlupfhosen, Baumwolle hübsche Farben

jetzt 1.30

Seiden-Trikot-Unterröcke, in vielen hellen und dunklen Farben, jetzt 8.40, ...

7.50

Außerdem geben wir während des Ausverkaufs auf sämtliche andere Waren **10% Rabatt!** Versäumen Sie nicht diese seltene Gelegenheit, beste Qualitätswaren zu Unterpreisen zu kaufen!

K 196

STRUMPFHAUS POULET

Wohnungsnachweis-Büro
Bahnhofstr. 8. **Lion & Co.** Fernruf 708.
Immobilien
Vermietungen
Möblierte Zimmer.

Vermietungen
Läden u. Geschäftsräume.

Laden
mit Büro per sofort abzugeben. Offerten unter H. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Drei große helle Büroräume

im Hause Friedrichstr. 42 sofort zu verm. Näheres Werderhagen, Friedrichstr. 42, 1. Tel. 3738.

Laden
in bester Geschäftslage (Ranagasse) abzugeben. Offerten unter H. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Möbl., leere Wohn., 3im., Maude, Banga 28, 2.

Möbl., 3 Zimmer, Manf. 12.

Adolfstr. 6, 1. mbl. Manf. 2 1/2, v. Wen. 4 55 Wf.

1 sehr ruhig geleg. vord. Zimmer sofort zu verm.

Adolfstr. 17.

Gut möbl. freundl. Wohn. u. Schlafz. (1 Bett) Auf. Februar für ruhige Dauermieter zu vermieten Adolfstr. 30, 2.

Gut möbl. 3im. zu verm. Friedrichstr. 8, 1.

Möbl. 3 Zimmer an ruhigen Herrn zu vermieten. Bomb. Fleischstr. 34, 3 rechts.

Eleg. möbl. 3 Zimmer frei. Bad. Bücherstr. 17, 3 rechts.

Gut möbl. 3 Zimmer mit 1-2 B. frei. Wen. 1. Tel. 1. Doppelstr. 31, 1.

Eleg. Schlafz. mit 2 Betten, n. Wohn- oder Herrenzimmer zu vermieten. Röh. Emser Str. 38, 2.

2 gut möbl. Zimmer, Wohn. u. Schlafz., mit Heizung, im Zentr. zu verm. Friedrichstr. 49, 2.

Möbl. 3 Zimmer zu verm. 2 Betten, auch einzeln. Gneisenaustr. 35, 1 r.

von 11 bis 8 Uhr.

Sehr möbl. 3 Zimmer mit voller Pension frei. Hermannstr. 9, 2 r.

Möbl. Schlaf. u. Herrenzimmer zu verm. evtl. als Büro. Röh. Friedrichstr. 10, 1.

Gut möbl. 3 Zimmer mit u. ohne beste Verpf. sofort frei. Bad u. Tel. Pension Preis. Kaiser-Str. 74, 1. Telefon 2918.

Gr. eleg. möbl. 3 Zimmer, 1 oder 2 Betten, frei. Gut. Kapellenstr. 6, 1.

Gut mbl. 3im. mit 1 u. 2 Betten sowie Wohn. u. Schlafz. im. frei Marktstr. 6, 1. Ede. Neuenhagen.

Neuer, freundl. möbl. Frontispiz-3im. zu verm. mögl. möbl. Manf. 12. Adolfsstr. 24, 1.

Sehr möbl. 3 Zimmer zu verm. Röh. 10, 2.

Möbl. 3 Zimmer zu verm. Röh. 10, 2.

Sehr gut möbl. 3 Zimmer m. Kochgefl. in ruh. holl. Haus. sofort zu verm. Schleierstr. 15, 1.

Zwei möblierte Zimmer mit Kochgefl. zu verm. Schöne, Schwalbacher Str. 3, 2.

Gut möbl. 3 Zimmer zu verm. Seerodenerstr. 14, 1. r.

Freundl. möbl. Manf. 12 zu vermieten. E. Jäger, Steinstraße 23.

Möblierte und beheizbare Manf. 12

gegen 2-3 Stb. Hausarbeit abzugeben. Off. u. H. 458 an Tagbl.-Bl.

Keller, Remken, Stall, 12.

Al. Rohlfeseller zu vermieten. Bismarckstr. 32, 3.

Stall auch Lagerraum zu verm. Dellmundstr. 27.

Mietgesuche

3 Ehepaar sucht 3im. u. Küche od. 1 ar. 1. im. gegen Hausarb. Off. u. H. 457 an Tagbl.-Berl.

Kinderloses Ehepaar (bief. Geschäftsteile) sucht
3-4-Zimmerwohnung
mit Zubehör gegen Zahlung der vollen Friedensmiete.
Angebote unter H. 467 an den Tagbl.-Verlag.

Suche ein größeres Geschäftslotal
mit mindestens 1 oder 2 Büroräumen (Büro) wird frühere Wirtschaft, event. auch Etagenräume für sofort oder später zu mieten. Offert. unter E. 466 an den Tagbl.-Verlag.

Büroräume
(mögl. 3 Zimmer) für ruhigen Betrieb in guter Stadtlage gesucht. Offerte unter E. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Laden
für feines Spezialgeschäft in bester Geschäftslage auf sofort gesucht.
Angebote unter E. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Räume, ev. einige leere Zimmer
zur Einrichtung eines **photogr. Ateliers**
sofort oder später gesucht.
Offerten unter J. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Garage
für Klein-Auto
Röh. 30, 2 oder unmittelbare Nähe zu mieten gesucht. P. 391
Angebote u. J. 22 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Lager
oder sonstiger Raum.
mögl. mit elektr. Licht, von einem kleinen Kessel beheizt. Boxer zur Ausübung ihres Trainings zu mieten gesucht. Off. unter H. 470 an den Tagbl.-Bl.

Trockene Werkstatt
zu mieten gesucht. Off. u. H. 464 an Tagbl.-Bl.

Werkstätte
helle, zu mieten gesucht. Off. u. H. 468 Tagbl.-Bl.

Garage
möglichst sofort von an- spruchsvollem Mieter. Art. gesucht. Nähe Gärten. Röh. 30, 2. Off. u. H. 464 Tagbl.-Bl.

Wo kann Motorrad
untergebracht werden am liebsten Autogarage. Nähe Röh. 30, 2. Offerten unter E. 468 an Tagbl.-Verlag.

Wohnungen
zu vertauschen

Wohnungstausch.
Wer tauscht 3-3. Wohn. nach Söcht. - Zeilheim? Off. u. H. 469 Tagbl.-Bl.

Wohnungs-Tausch.
Eltville am Rhein —
Frankfurt am Main.
Geboten wird:
Schöne 4-Zimmer-Wohnung in Eltville am Rhein.
Gesucht wird:
3-Zimmer-Wohnung mit Manf. in Frankfurt am Main, möglichst in Sachsenhausen. Nähe Gärtenstr. 10.
Offerten unter J. 25 an den Tagbl.-Verlag. F 350

Geldverleiher
Kapitalien-Angebote

Keine Vorkasse.
Teilhaber besorgt.
Zahlungsschwierigkeit. be-
reit, Moratorien, At-
torde vermittelt.
H. Schmitt,
11 Adelheidstr. 11.

Kapitalien-Gesuche
2-300 Mark
von Selbstgeber ges. gute
Zinsen u. Sicherh. gesucht.
Off. u. H. 458 Tagbl.-Bl.

2-300 Mk.
kurzfristige von Geschäfts-
mann zu leihen gesucht.
Off. u. H. 465 Tagbl.-Bl.

2000 Mk. als Beteilig.
für 11 Familienpen. in
Paris ges. Off. Nr. 6814
an H. C. D. Wied. Röh. 30, 2.

Beteilig. mit 2000 Mk.
an 11 Familienpen. in
Paris ges. Off. u. H. 6813
an H. C. D. Wied. Wiesb.

Bei Abschluß einer Lebensversicherung
gewähren wir sofortigen
Bar-Kredit
bei entsprechender Sicherheitsleistung auf 3 bis
6 Monate gegen nur 10% Zinsen pro Jahr.
Verwaltungs- und Finanzierungs-
Gesellschaft m. b. H.
Wilhelmstraße 20, 1. Etage
neben der Deutschen Bank.

Großartige Kapital-Anlage!
Von durchaus tüchtigem routiniertem Fachmann
wird kapitalträchtiger Herr oder Dame mit disponib.
50 000-100 000 Goldmark gesucht.
50% Reingewinn!
Risiko ausgeschlossen. — Volle Sicherheit.
Gefällige Zuschriften unter E. 464 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Neuerst günstige Kapitals-Anlage!
Auf ein erstklassiges vierstöckiges Geschäfts-
haus in einer gr. Industriestadt Westf. in
allerb. Geschäftslage wird ein Kapital von
35 000 Mk.
zu 12-14 Prozent netto für mind. 3 Jahre
gekauft. Deutliche Risetennahme ca. 20 000 Mk.
Risiko ausgeschlossen. Offerten unter D. 466
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für 14 Tage werden
800 Mark
zu leihen gesucht. 1000 Mark zurück.
Prima Sicherheit.
Offerten unter H. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 500 Mk.
auf 6 Tage zu leihen. 550 Mk. werden zurück-
gezahlt. Gute Sicherheiten. Nur Selbstgeber-
offerten unter J. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Auktionsgeschäft.
Suche Teilhaber
für gutgehendes Auktionshaus mit 7 bis
8000 Mk. zur Vergrößerung des Betriebs.
Offerten u. J. 464 an den Tagbl.-Verl.

Strebsamer Geschäfts-
mann sucht auf kühnen-
freies Objekt. 1. Hypoth.
3-4000 Mk. nur von
Selbstgeber. Off. unter
E. 468 an Tagbl.-Verlag.

Teilhaber
Hilf. event. nur durch
Bürgschaftserklärung. für
aufzunehmenden Kredit
bei Sicherheit gesucht für
3-5000 Mk.
Offerten unter E. 465
an den Tagbl.-Verlag.

Hief. Geschäftsmann
mit rentabl. Unternehmen
sucht
6000-7000 Mk.
als Kredit unter Sicher-
heiten oder als Be-
teiligung. Offerten unter
E. 470 an den Tagbl.-Bl.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

Willa
mit gr. Garten. Auto-
garage. in bester Lage.
wesungshalber preiswert
zu verkaufen. Offerten
u. H. 469 an Tagbl.-Verl.
• Landh. im Redaral.
• entb. 7 Zim., Dielen.
• Bad, Nebenz., ca. 800.
• am Gart. Br. 25 000.
• C. M. L. 15 000.
• C. M. L. 15 000.
• u. Comp., Immobil.
• Bensheim (Hessen).
• • • • •

Willa
legend Kretzel, 8 Zimmer und Zubehör, mit
allen neuesten Einrichtungen versehen. ev.
loft best. mit Dringlichkeit zu
verkaufen. Angebote u. H. 468 an Tagbl.-Verl.

Verläufe
Privat-Verläufe

Gutgehendes
Kolonialwaren- u.
Delikatessen-Gesch.
zu verkaufen, mit Tausch
einer 3-3im. Wohnung
im Vorderhaus. Off. u.
H. 466 an Tagbl.-Verl.

Eingel. Geldh.
kompl. mit Ware für
2500 Mk. umständlich. ab-
z. im Tagbl.-Verl. P.
Trächtiges Weib
(Wauschimmel) 8 Jahre
alt, zu verl. Bitten bei
Maina-Mainzer Str. 23.
Starke Pauserschweine
geeignet zur Zucht, u. eine
Grube Mist billig zu verl.
Theil, Röh. 30, 2.

Wien deutscher
Schäferhund-Hüde
Adar an der Parkmauer,
Farbe gelblich, hieb- und
schußfest, steht zum Ver-
kauf frei. Seltene Schön-
heit.

Senfisch, Darmkadi.
Röh. 30, 2.

Reinrätiger deutscher
Schäferhund.
1/2 Jahr, zur Zucht ge-
eignet, zu verl. Geisen-
heim, Röh. 30, 2.

30. langhaar. Dackel
zu verkaufen bei
Schwarz.
Schiffsbergstr. 23, 1. r.

Deutsch Kurzhaar.
17 Monat alt, prima
Rasse, zu verkaufen.
Röh. 30, 2.

Canarienhähne
prima Sänger, zu verl.
Daus, Sedanstr. 5, 1.

Eleg. Strickstüm
billig abzugeben. Anst.
von 12-4 Uhr. Stähler.
Edenfordestr. 19.

Grada, Cutman-Anst.
Davelod, gr. Fig. Mantel
(mittl. Fig.), 1 B. Sport-
Schiffschuhe u. 1 B. dr.
Halbschuhe (Größe 41)
billig abzugeben. Adolfs-
str. 6, 2.

Küche
natur-lakert, fast neu,
preisw. zu verl. Binger-
str. 9. Anst. Donnerst.
u. Freitag, v. 6-8 Uhr.

Schlafzimmer
mit zwei engen Betten.
kompl. Küche, Kommode,
Schrank, eiserne Bettstelle
mit Matratze, Pinoleum,
Teppich (2x3 Meter)
bill. zu vl. Gemeindebad-
gasse 1, 3.

Schlafzimmer u. Küche
sehr gut erhalten, auch
einzeln, megaschulder lo-
fort zu verl. Steinmetz,
Eleonorenstr. 8, 4.

Modernes herrschaffl.
fast neues
Eichen-Herrenzimmer
preiswert zu verkaufen
Kloppstr. 19, 1. r.

Einf. eiserne Bett.
Puffer für Gas u. Elektr.
bill. zu verl. Bismarck-
ring 42, 3 l.

1 Chaiselongue. fast
neu, sowie 1 Budden-
Kleiderkasten zu verl.
Philipp.
Vierstader Höhe 7, 2.

Wegen Wegzugs
2 ar. Kleider- od. Wäsche-
schränke, 1 eif. Bett mit
Kohhaarstr., Konf. 100.
6 Wiener Stühle, eich.
Büro-Schreibtisch zu ver-
taufen.

Wäcker.
Johannisberger Str. 7.

Konzertlaute
erf. neu, umständlich.
zu d. bill. Preis v. 70 Mk.
v. Röh. 30, 2.

Schreibmaschine
„Zedel“, m. Klaviatur, in
gutem gebrauchsfähigen
Zustand. für 85 Mk. zu
verkaufen. Adolfsstr. 7, 1.

2 Schreibmaschinen
gebr., Remington, un-
schätzbare Schrift 95 Mk.,
gebr. Mercedes, schätzbare
Schrift, 125 Mk. zu ver-
kaufen. Ansuchen von
6-7 Uhr abends. Weber-
gasse 8, 2 links.

Stettin
stets vorrätig.
Deffe, Michels-
berg 6.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 4. Jan.: Kaufmann
Paul Loewenberg, 32 J.
6.: Witwe Maria Pehl-
geb. Erdanus, 84 J.

Stettin
stets vorrätig.
Deffe, Michels-
berg 6.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 4. Jan.: Kaufmann
Paul Loewenberg, 32 J.
6.: Witwe Maria Pehl-
geb. Erdanus, 84 J.

Inventur-Ausverkauf

ab Montag, den 5. Januar.

Gustav Gottschalk, Kirchgasse 25.
Modewaren.

Am 12. Januar 1925, vormittags 9 1/2 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, im 98. 1. Ader, rechts dem Schiersteiner Weg, der Gewinn, 16 Nr. 88 Amt, 1 Ader, Weiberweg, der Gewinn, 5 Nr. 97 Amt, zwecks Aufhebung der Gemeinshaft zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1925.

Amtsgericht, Abteil. 8.

Bekanntmachung.

Verdingungsweise sind zu verkaufen:

- 1 Auto (Vimouline), Marke „Opel“, 6 Zylinder, 50 PS, 6 Sige, elektrischer Antrieb und Beleuchtung, 6 neue Reifen.
- 1 Auto (Vimouline), Marke R. A. G., 4 Zyl., 10/30 PS, 6 Sige, elektrischer Antrieb und Beleuchtung, 6 Reifen, in gutem Zustande.
- 1 Auto (Vimouline), Marke R. A. G., 4 Zyl., 10/30 PS, 6 Sige, elektrischer Antrieb und Beleuchtung, 6 Reifen, in gutem Zustande.

Die Angebote müssen in frank. Franken aufgesetzt werden und sind vor dem nächsten 10. Januar unter doppeltem Umschlag an die Adresse des Herrn Berger, directeur-adjoint de la Régie C. F. I. D., Zimmer 12, Kaiserstraße 3, in Mainz, abzugeben.

Der innere Umschlag wird die Aufschrift tragen: „Angebot für die von der Regie zu verkaufenden Autos“.

Die Verdingung findet statt Samstag, 10. Jan. 1925, um 11 Uhr, im vorgenannten Zimmer. Zahlung geschieht vor Auslieferung.

Der Käufer hat in seinem Angebot zu erklären, daß er sich genau überzeugt hat von dem Zustande der Autos.

Die Regie behält sich das Recht vor, ein zu niedriges Angebot zu verwerfen und sofort nach der Verdingung ein höheres Angebot anzunehmen.

Die Autos können besichtigt werden alle Werk-tage von 9 Uhr bis Mittag; sich wenden an vor-genanntes Zimmer 12.

Mainz, am 31. Dezember 1924.

Der Directeur-adjoint: Berger.

Möbiliar-Versteigerung

Morgen Donnerstag, den 8. Januar

vormittags 9 1/2 Uhr (durchgehend ohne Pause) versteigere ich aufolge Auftrags in meinem Ver-steigerungslokale

6 Luisenstraße 6

(Nähe Wilhelmstraße)

nachverzeichnetes gut erhaltenes Mobiliar usw.:

- 1 moderne hochel. eich. Speisezimmer-Einrichtung besteh. aus: Büfett mit Glaschrankaufsatz (2 m), Kredenz, Auszugstisch und 6 Lederstühlen;
- 1 elegante mahag. Wohnzimmer-Einrichtung besteh. aus: Brunnenschrank, Eschenschrank mit Spiegel, Umbau mit Spiegelaufsatz und Seitenchränken, Tisch, Sofa, 2 Sessel und 2 Stühlen;
- 1 sehr gutes Piano;
- 40 elegante eichen Lammestühle mit Lederfuss;
- 1 Smerna-Teppich;
- 2 fast neue Herrenfahräder mit elektr. Beleuchtung, Marke „Torpedo“;
- 1 Speiseservice (Meissen);

Wohn- und Schlafzimmer-Möbel:
 2 eleg. nubb. Büfett, nubb. Bücherständer mit Buntverglasung, nubb. Herrenschreibtisch mit Aufsatz, nubb. Diplomat - Schreibtisch, nubb. Schreibstetier (innen eingelegt), nubb. Bettsofa mit Spiegelstücken, sehr schöne mahag. Vitrine mit Facettenglasung, eich. Nachschweb - Auszugstisch (für 24 Personen), mahag. Auszugstisch, runde, ovale und viereckige Tische, Kipp-, Servier- und Bauerntische, Büstenständer, Etagieren, Staffeleien, Paneelebretter, Hausapotheken, gr. Spiegel (pass. für Geschäftszwecke), div. andere Spiegel, verticell. Ruhelehl, Rohr- und andere Stühle, Blüschgar-nituren, einzelne Sofas, Chaiselongues, 4 sehr gute eiche nubb. Betten mit Korbhaarmatratzen, weiß lack. und andere Betten, einzelne Korbhaarmatratzen, Waschtischmoden und Nachttische mit Marmor und Spiegel, Kleiderchränke, weißer Eschenschrank, Näh-maschine, Regulator und andere Wanduhren, Del-gemälde und sonstige Bilder, Lüster und Lampen (eictr. u. Gas, Messingständerlampe, Samowar, Teppiche, Bowlen, Wein- u. Sektgläs., Christofle-Belede, verfilb. Käsebesteck, Kissen- und Aufstell-gegenstände, Bettvorlagen, diverse Bücher, Brechms „Tierleben“).

große Partie sehr feine Bett- und Tischwäsche:
 1 goldenes modern. Damen-Armband mit 1 Brillant und 2 Perlen, 1 goldener Damenring mit kleinen Brillanten und 1 Perle, gold. u. silberne Damen-u. Herrenuhren, sehr gute Kleidungsstücke, zwei fast neue Kinderwagen (Brennabor), Badew. Wäsche-mangel, Zimmerbeizol., Küchenmöbel, weiß email. Gasherd, weiß email. Grubeherd („Imperial“), Wagen mit Gewichten, Stellleiter, Lammgarant., Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirre.

Erzügiger Handkoffenwagen
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
 Besichtigung während den Geschäftsstunden.

Georg Jäger

Tagator, beedigt u. öffentl. angestell. Auktionator.

6 Luisenstraße 6.

Telephon 2448. Gegründet 1897.

Borchmies Lokal in zentraler Lage.

Außergewöhnlich billig!

Pa. Weizenauszugmehl,	per Pfd. nur	20	Pf.
„ amerif. Weizenmehl,	„ „ „	22	„
„ Weizengrieß	„ „ „	22	„
„ Haferflocken	„ „ „	23	„
„ Bruchreis	„ „ „	18	„
„ Eiernudeln	„ „ „	33	„
„ Malzkaffee	„ „ „	25	„
„ Kornkaffee	„ „ „	25	„
„ Kaffee, gebr. 1. Qualität	„ 1/2 „	80	„
„ Konfitüren in Gläsern	1-Pfd.-Glas	60	„
„ Kakao (Bensdorf)	per Pfd. nur	1.20	

Landesprodukttenhaus

Mittelstr. 4. — Rauenthaler Str. 8.

Moderne Garagen

zu vermieten.

HANS KREIDEL
AUTOMOBILE

Nikolasstr. 7

Telef. 3000

Benzin u. Ölstation / Gummi-Lager

Lassen Sie unseren

Inventur-Ausverkauf

nicht unbeachtet vorübergehen.

Schuhhaus K. Gross

Webergasse 33.

Landbrot

das bekannte, nahrhafte . . . Laib à 3 1/2 Pfd. 58 J

Milchbrötchen

täglich frisch . . . 3 Stk. 10 J

Prima Sauerkraut . . . Pfd. 12 J

Kollmühle, blütenweiß . . . Stk. 12 J

Carl Kirchner

Telef. 4770.

Rheingauer Straße 2.

Defen

schwarz, vernid., email., in allen Größ. sehr billig

Schornhorststr. 26, B. I.

3 Ritz 40 Ritz, Diawurz

und 6-8 Ritz. Den

zu verkaufen in

Hierstadt.

3 Schulgasse 3.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Januar 1925, vormittags 10 Uhr, werde ich hiersebst

Dohheimer Straße 24

(Katholisches Gefellenhaus)

1 Zimmer, bestehend aus:

1 Büfett, Kredenz, 1 runden Tisch, 8 Stühlen

mit Lederfuss; ferner:

1 Pinoleum-Teppich (1 1/2 x 2 1/2),

1 Klubgarnitur, 2 Sessel u. Sofa, Gobelinbezug.

2 Bilder und

4 Tischen (Küchler)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Barfisch, Obergerichtsvollzieher.

Oranienstraße 39, 2.

Eisenbahn-Fahrpläne

(gültig ab 1. Dezember 1924)

auf besserem Papier gedruckt

sind bei uns zum Preis von

10 Pfennig

erhältlich.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Untertailen und Büstenhalter werden verschenkt!

Bis zum 12. Januar erhält jede Dame beim Einkauf von einem Korsett od. Hüftgürtel im Preis von 10 Mk. an aufwärts einen für sie passenden Büstenhalter oder Untertaile geschenkt!

— Anprobe ohne Kaufzwang. —

Korsetthaus „ROBITA“

nur Langgasse 25.

Teilzahlung

gestatte ich trotz billiger Preise, um jedermann Gelegenheit zu geben, seinen Bedarf in

Schuhen und Stiefeln

in bequemer Weise zu decken. Gefauste Ware kann gegen Anzahlung sofort mitgenommen werden.

Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Geschäft in vergrößertem Maßstabe aus dem Hügeldau nach dem Vorderbau des Hauses Fleischstraße 1 verlegt habe und bitte auch weiterhin um regen Zuspruch.

Schuhverkauf R. Schüller

1 Fleischstraße 1.

Mein **Inventur- und Resteaussverkauf** dauert noch einige Tage!

Winterware und vorjährige Sommerstoffe ganz besonders billig.
Christine Franger-Litter
 jetzt **Bahnhofstraße 3**
 an der Rheinstraße.

Extra billiger Verkauf

Deutsche Teppiche

Bettvorlagen

Velour 9.50, 16.—

170/230 cm

Velour 69.—, 85.—

200/300 cm

Velour 98.—, 135.—

250/350 cm

198.—

Brücken

59.—

und höhere Preislagen.

Tüll-Gardinen

Paar 11.—, 16.—, 22.—

Halbstores

von 4.— Mk. an

Etamine-Garnituren

Garnitur 14.—, 17.—, 22.—

Besondere Angebote:

Tischdecken, ca. 150/180 cm
Kochelleinen 11.—, Gobelin 14.—Madras-Stoffe, ca. 130 cm breit
von Mk. 5.50 anDiwanddecken, ca. 150/300 cm
Gobelin 29.—, Moquette 39.—

Möbel-Stoffe

Dekorations-Stoffe

Großimport echter Teppiche

Ludwig Ganz A.-G.

Wilhelmstraße 12

WIESBADEN

Ecke Luisenstraße.

Stolze'scher Stenographen-Verein
 Einigungs-System „Stolze-Schrey“.

 Beginn neuer
Anfänger-Kurse

 Freitag, 9. Jan. 1923
 abends 7 1/2 Uhr
 in der Luisenschule
 gegenüb. d. Reichsbank

 Am gen. Abend beginnen auch neue **Diktat-,
 Schön-, Rechtschreib- u. Schnellschreib-
 Kurse.** Anmeldungen bei Beginn bzw. jetzt schon
 bei Mitglied Jung. Lederwaren und Reiseartikel,
 Grabenstr. 9, woselbst auch jede weitere Auskunft
 erteilt wird.

Der Vorstand.

Konjerven-Spezial-Angebot!

Gemüse	Größen	1 kg Dose u.	4	0.55 an
Kartoffeln	1	0.65		
Erbsen	1	0.60		
Kohlrabi in Scheiben	1	0.65		
Salate in Scheiben	1	0.80		
Tomatenbutter	1	0.80		
Schnittbohnen	1	0.90		
Breischoten	1	1.10		
Prinzebohnen	1	1.35		
Leipziger Allerlei	1	1.15		
Wittling	1	1.10		
Stückpilze	1	1.25		
Champignons	1	1.05		
St.-Zwargel extrakt	1	4.35		
Breischoten mittel	1	2.90		
Obst alles mit reinem Zucker eingekocht				
Apfelsin mit Zucker	1 kg Dose	0.90		
Pflaumen mit Stein	1	0.90		
ohne Stein	1	1.10		
Kirschen rot u. schwarz m. St.	1	1.20		
ohne St.	1	1.35		
Birnen gelb, 1/2 Frucht	1	1.—		
1/2 Frucht	1	1.25		
Heidelbeeren, Stachelbeeren	1	1.—		
Reinzelbeeren	1	1.20		
Nirabellen	1	1.45		
Aprikosen, Preiselbeeren	1	1.55		
Erbsen, Pfirsiche	1	1.80		
Californ. Aprikosen u. Pfirsiche	1	1.80		
Kanad. in Scheiben	1	2.25		

 Große Vorräte. Jede Menge lieferbar auch an An-
 stalten u. Hotels. An Wiedervertäufte Vorzugspreise.

Groß- und Kleinverkauf

Hermann Anapp

Marktplatz 3

Telephon 6458

Größten suchen laufend Partiepösten in

Wollwaren u. Tricot-Artikeln

in kommissionsweisen Eilverkauf. Offerten unter
Nr. 467 an den Tagblatt-Verlag.

!! Seltene Gelegenheit !!

Pelzbesätze

Moderne Felle von Mk. 2.50 an.

Adolfsallee 31, Parl. Kein Laden.

Defekte

Auto-Zylinder

 und sonstige gebrochene Maschinen-Teile sollen Sie nicht
 wegwerfen, wenn sie gerissen oder gebrochen sind. Die
 ausrichtigsten Stifte und Brüche, auch an allen anderen
 Autoteilen und Maschinen **schweißt unter Garantie**
elekt. und autogen.

 ebenso Aluminium-Gehäuse und sonstige
 Aluminium-Sachen

 1. Spezialfachmeister, vollend. Schweißtechnik.
 1a. tiefste Referenzen. Ing.-Besuch auf Wunsch kostenlos.

Karl Ochs jr., Mainz

Jedrit Rheinallee 181.

Telephon 762 und 927.

Annahmestelle: Wiesbaden, Jakob Steffen, Kantenhaier Str. 15, Tel. 1487.



Vertreter: Ernst Linkenbach, Rüdelsheimer Str. 42. Tel. 799

Die Heilsarmee.

Am Freitag, den 9. Januar 1923, abends
8 Uhr, wird im großen Saale der

„Wartburg“, Schwalbacher Str. 51

Die Heilsarmee

im Film vorgeführt.

Dieser Film ist für jedermann sehr interessant.

Jedermann willkommen.

Eintritt 50 Pf. —

Kinephon-Theater.

Vornehme Lichtspiele. — Taunusstr. 1.

Das große Doppel-Programm!

Im Namen des Königs

Film-Komödie in 6 Akten, mit

Dagui Servais, Julius Falkenstein

Ehegeschichten

 Das Liebesabenteuer d. berühmten Detektivs „Z“
 Eine phantastische Liebes- und Diebeskomödie
 aus dem realen Leben in 6 Akten, mit

Iwan Mosjakin.

Restaurant „Zum Rosengärtchen“

Taunusstraße 42.

Heute Mittwoch:

Schlachtfest

wzu freundlichst einladet

Christoph Klein.

Während der

Inventur-Tage

gebe ich auf sämtliche Möbel

15% Rabatt

Möbelhaus J. Wolf

Friedrichstraße 41 u. Schwalbacher Str. 7.

Julius Bier und Frau

Die Schule der modernen Tanzkunst

Adelheidstr. 85

Anruf 3442

Institutoräume, Loge Platz, Friedeichstraße 35

Für die jetzt beginnenden

Januar-Tanzzirkel

sind noch Anmeldungen von Damen und Herren
erwünscht.Privatunterricht täglich, auch im Hause der
Herrenschaften.

6 Lehrerkräfte!

Individuelle Lehrweise!

KURHAUS WIESBADEN.

Freitag, 9. Januar, 7½ Uhr,
im großen Saale:

VI. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht.
Solisten: Maria Olszewska (Alt),
Regina Schmidt (Sopran).
Verstärktes städtisches Kurorchester.
Chor: „Cäcilienverein“, „Lehrergesangsverein“,
„Männerquartett Biebrich“.

Gustav Mahler:

II. Symphonie in C-moll für gr. Orchester,
Sopran- und Alt solo, Chor und Orgel.
Vorher: Lieder eines fahrenden Gesellen für
eine Singstimme und Orchester.
Eintrittspreise: 1½, 2½, 3, 4, 5 Mk.; für
Wiesb. Nothilfe 10 Pf., Garderobengeb. 10 Pf.

Samstag, 10. Januar, 8 Uhr,
im großen Saale:

„Ein Abend beim Deutschen Liede“.
Männergesangsverein „Hilda“, Wiesbaden,
„Quartettverein Wiesbaden“,
„Männergesangsverein Schlierstein“,
Männergesangsverein „Frohsinn“, Biersdorf.
Numer. Platz: 2 Mk., nichtnum. Platz 1 Mk.;
für Wiesb. Nothilfe: 10 Pf., Garderob. 10 Pf.

Sonntag, 11. Januar, 8 Uhr,
im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Kapitan Finch, Leiter der nächsten Mount
Everest-Expedition.
Thema: Bisherige Ergebnisse der Mount
Everest-Forschung.
Eintrittspreise: 1, 1½, 2½, 3 Mk.; für Wies-
badener Nothilfe: 10 Pf. F 337

Walhalla-Theater

Morgen
zum ersten Mal!

Dekameron-Nächte

Regie: HERBERT WILCOX.

Darsteller:

Der Sultan	Werner Krauss
Saladin, sein Sohn	Lionel Barrymore
Der König von Algarve	Albert Steinrück
Perdita oder Atahualpa, seine Tochter	Ivy Duke
Torello	Bernhard Götzke
Theodora, sein Weib	Xenia Desai
Graf Ricardo	Randel Ayrton
Violante, sein Weib	Hanna Ralph
Imli	Samson Thomas
Der Sterndeuter	Georg John

Photographie: Theodor Sparkuhl
Bauten: Norman G. Arnold.
Ufa-Wilcox-Film.

4. 6½, 8¼ Uhr.

BUCHERSTUBE AM MUSEUM

Donnerstag, 8. Januar 1925, abends 8¼ Uhr,
spricht in unseren Räumen

HERMANN KESSER

über
„Drama und Bühne“

Einzelne Plätze — soweit verfügbar —
Mk. 2.— an der Kasse.

WILHELMSTRASSE 6.

Turnerbund Wiesbaden

Turngesellschaft Männerturnverein
Samstag, den 10. Januar 1925, abends 8¼ Uhr
findet in unserem Festsale, Schwalbacherstr. 8 eine

Weihnachtsfeier mit Ball

statt, wozu wir unsere Mitglieder herzlichst einladen.
DER VORSTAND.

Anzug: Dunkle Kleidung oder Turnanzug.

Eintritt nur für Mitglieder. F294

Kartenausgabe: Mittwoch und Donnerstag von
6—8 Uhr im Geschäftszimmer daselbst.

Wintergarten

Nur noch 2 Tage

die Sensation aller Weltstädte, der neue
Fox Großfilm

Vampyre der Rennbahn

mit Buck Jones in der Hauptrolle.
Der ungeheure Film der größten
Sportsensationen in 6 spannenden Akten.

Der sensationelle Paramount abenteuerfilm

Der Mann im Nebel

Drama in 6 Akten, in der Hauptrolle
Dorothy Dalton

Ferner:

Gerhard als Möbeltransporteur

Lustspiel in 2 Akten mit
Gerhard Dammann
Sowie:

Das St. Blasiusfest in Ragusa

Zeitbild Dalmatiens und der adriatischen
Küste

Beginn: 3¼, 6, 8¼ Uhr.

Lichtspiele

Taunus-Tanz-Palais

Taunusstr. 27

Vornehme Familien-Diele

1a Flaschenwein von M. 2.50 an

Likörstube

Exception Jazz-Band

Direktion: Heinz Leo.

Thalia-Theater.

Die letzten Tage!

SCARAMOUCHE

Ueberwältigendes Schauspiel aus den
Tagen der französischen Revolution 1792.

Eine internationale Glanzleistung!

Die neuesten Tagesereignisse im Film.

U. a.: Die Taufe des früheren Z. R. III in
Washington auf den Namen „Los Angeles“
in Gegenwart des Präsidenten Coolidge.
Die glanzvolle Auffahrt des englischen Königs-
paares zum Parlament — Weihnachten in
Sankt Moritz.

Anfang 4, 6¼, 8¼ Uhr.

In Vorbereitung für Freitag:

Die große Ausstattungsfilm-Operette

Das Mädel von Pontecuculi

mit Charles Willy Kaiser
und Ada Svedin.

Erster Maskenball

mit Preisverteilung im

★ Café Orient ★

Samstag, den 10. Januar 1925,

von 8 Uhr ab.

Verlängerte Polizeistunde. Verstärkte Kapelle.

Odeon-Lichtspiele

Ab Donnerstag, den 8. Januar:

An der Grenze des Gesetzes

Warenhausmädchen.

Ein Film in 8 Akten mit der gefeierten Schönheit
Amerikas

Norma Talmadge.

„Er“ hat Frühlingsfieber

Harold Lloyd-Lustspiel.

Neueste Wochenschau.

Hansa-Hotel

und Restaurant

Donnerstag, den 8. Januar 1925:

Unterhaltungs-Abend

Karlheinz Linke-Rheinhardt

Lyrischer Bariton

Künstler-Quartett Alexander Mardjan

Schlachtfest

Pilsner Urquell

Rindener Bienenbräu

Flaschentweine von Rt. 1.20 an

1 Glas Burgeff Grün mit Ananas Rt. 1.—

Riemenschelben

Fabrikat „Fleider“
in Holz u. Eisen.
Lager, Weller und
Fretbriemen in all.
Größen los. Liefer-
bar.

Deis u. Richter,
G. m. b. H.,
Biedrich-Rhein-Dr.
Fernbr. 582/84.

Heinrich Göbel G. m. b. H.

Rohlenhandlung

Adelheidstr. 49.

Reue Fernspr.-Nummer

2642. 1727

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 8. Januar.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Stadt. Kurorchester.

Leitung: Musikdirektor

Herrn. J. J. J.

1. Ouvertüre zu „Ein Sommer-
nachtraum“ von Thomas.

2. Drei spanische Tänze von

M. Moszkowski.

3. Zigeunerselbstleben von A.

Förster.

4. Ave Maria, Lied von F.

Schubert-Lied.

5. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von A. Köler-Béla.

6. Valse brillante von Chopin.

7. Fantasie aus „Stradella“ von F. v. Flotow.

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, 8. Januar.

14. Vorstellung: Stammecke F

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten

von Friedrich Schiller. Musik

von Carl Maria von Weber.

Orchester:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Opern:

Inventur-Ausverkauf!

Nach beendeter Inventur habe ich große Posten wollener und kunstseidener

Sport-Jacken * Westen * Jumper * Kleider

ganz erheblich im Preise herabgesetzt.

Es handelt sich um hochwertige Stücke.

Serie	I	II	III	IV	V	VI
Mt.	7.-	9.-	12.-	15.-	18.-	24.-

Schwenck Mühlgasse 11-13

Auf alle nicht mit Inventur-Preisen versehene Waren 10% Nachlaß.

Die Geburt ihres zweiten
Buben
zeigen hoch erfreut an
Peter Kuhfus Jr. u. Frau
Leni, geb. Rauch.
Wiesbaden, den 5. Januar 1925.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen
Arthur Rhode
Reg. u. Schauspieler
u. Frau, Adelgunde Rhode,
verw. Gerber, geb. Peis.
Wiesbaden, den 6. Januar 1925.

Elektrische
Speisezimmerluster, Herrenzimmerkronen,
Seidenschirme und -Ampeln
aus ersten Kunstwerkstätten
Ständer-, Tisch- und Nachttischlampen
in reicher Auswahl billigst
Alfred Flack, Luisenstraße 25
neben der Bonifatiuskirche. Telefon 747.

Schuhsohlen
Herren 3.50, Damen 2.80
echtes Elchenlohn-Kernleder
Schuhmacher A. Reinmann
Michelsberg 28, Hth. 3.

Elektrische Staubsauger
an jede Lichtleitung anzuschließen,
höchste Leistungsfähigkeit heute
unentbehrlich für jede Wohnung,
Pension u. Hotel, leicht hantierbar,
zu billigsten Preisen.
Vorführung unverbindlich.
Alfred Flack, Luisenstraße 25
neben der Bonifatiuskirche. Telefon 747.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meiner ge-
liebten Frau lassen wir allen herzlichsten
Dank.
Wilhelm Donat
nach Angehörigen.

**Wie wir und von wem
wir regiert wurden**

sagt uns die Schrift:

Die Monarchie Wilhelms II.

(nach seinen Briefen, seinen Randbemerkungen
und den Zeugnissen seiner Freunde) von

Dr. Erich Eyck

Preis M. 1.-

Zusendungen nach auswärts nach Eingang von M. 1.20

Buchhandlung „Volksstimme“

Mauritiusstraße 5

Telephon 3715

Neu-Eröffnung!

Färberei Printz A.-G.

Chemische Waschanstalt.

Gegr. 1846.

P. P.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen,
daß wir in Wiesbaden im Hause

Friedrichstraße 57

eine Filiale eröffnet haben.

Indem wir um geneigtes Wohlwollen bitten, hoffen wir auch
hier das Vertrauen zu erwarten, dessen sich unser Geschäft überall,
wo es vertreten, in so reichem Maße zu erfreuen hat.

Hochachtungsvoll

Färberei Printz A.-G.

Telephon 1820.

Ingenieur-Büro

Carl Groffy, Bleibich a. Rh., Jahnstr. 1.

Projektilierung

elektr. Licht- und Kraftanlagen
kostenloser Ingenieurbesuch.

Vertretung

erster Firmen der Elektrotechnik
für Motoren, Ventilatoren- und
Elektro-Werkzeugmaschinen, An-
lasser u. Installationsmaterialien.

Glühlampen-Vertrieb.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich unter
„Amt Bleibich a. Rh. Nr. 629“ angeschlossen bin.

Strickjacken

zum Ausleihen 8 Mt.
Rüdesheimer Straße 83.
Part. rechts.

An best. u. reichlichen
Mittagsstisch
werden noch einige Teil-
nehmer gesucht. Pension
Babnhofstraße 2.

Sankt und gottgegeben, wohlverleben
mit den heiligen Sterbesakramenten, ent-
schied heute früh 6¼ Uhr unter liebes
gutes Mütterchen, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Urgroßmutter

Frau Anna Pehl, Wwe.

im Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie J. Kuhn,

Familie H. Haas,

Familie J. Schwarz,

Familie Lulle Pehl, Witwe.

Wiesbaden, den 6. Januar 1925

(Gleichstraße 34, 2).

Die Beerdigung findet Donnerstag, den

8. Januar, nachmittags 2¼ Uhr, auf dem

Südfriedhof statt.

Wiesbadener Kellner-Verein E. V.
(Gegründet 1890.)

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß
unser langjähriges Mitglied

Herr Christian Gehner

gestorben ist. Wir alle werden ihm stets ein
treues Andenken bewahren. Die Beerdigung
findet am Donnerstag, den 8. Jan. 1925,
nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Um zahlreiche Teilnahme bitten

Der Vorstand.

Treffpunkt 2 Uhr im Vereinslokal

„Rheinischer Hof“, Maurergasse, darüber.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem uns getroffenen
schweren Verlust sagen wir allen unseren
herzlichen Dank. Besonderen Dank den
Kameraden für den Nachruf und die
Krankspende:

Familie Wb. Brahm,

Familie Ed. Schmidt-Ritter,

Familie Wb. Ritter.

Wiesstadt-Wiesbaden, 6. Jan. 1925
Aulamm;

Lehrertag in Kassel.

Kassel, 5. Jan. In Anwesenheit von etwa 400 Vertretern hielt der Preussische Lehrerverein hier eine Tagung ab. Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage der Staatschule. Es wurden hierzu eine Reihe von Vorträgen angenommen, in denen es u. a. heisst: Der Volksschule, der seinen Bürgern viel weitergehende Rechte einräumt als der Oberschule und ihnen demgemäß erhöhte Pflichten auferlegt, muß die Schule in jeder Beziehung zur Angelegenheit der Volksgemeinschaft machen: Die Schule muß Staatschule werden. Die Lehrer müssen Staatsbeamte sein. Die persönlichen und sachlichen Schulunterhaltungsstellen müssen aus allgemeinen Staatsmitteln bestritten werden, eine besondere Schullehrer zu verwenden. Die Gemeinden sind im Rahmen dieser Voraussetzungen an der Schulverwaltung zu beteiligen. Eine Mitwirkung der Kirche oder ein bestimmender Einfluss von ihrer Seite auf den inneren Schulbetrieb und auf die Lehrerbildung ist abzulehnen.

In der Konfessionsfrage wurde mit Rücksicht darauf, daß der bayerische Staat unter Verletzung der Reichsverfassung keine Schulhoheit in wichtigen Punkten ausüben und damit die Schule an die Kirche auszuliefern gewillt ist, die dringende Forderung an die preussische Regierung und an den Landtag gerichtet, diesen Bestimmungen mit aller Kraft entgegenzutreten und auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie sich auf ihre Pflichten bezieht und die in der Verfassung gewährleisteten Rechte der Schule und des Lehrerverbandes wahrt. — Weitere Entschlüsse betrafen die Neugestaltung der Lehrerbildung, die Lehrerbeförderung, den Schulabbau und die Beförderung der Jungslehrerfrage.

Der notwendige Winterspaziergang.

In welcher Jahreszeit ist Spazierengehen am notwendigsten? Selbstverständlich im Winter! Denn im Sommer genügt man bei stets offenen Fenstern überall frische Luft; im Zimmer und Bureau, im Vergnügungsort und Geschäft. Dagegen in der kalten Jahreszeit sorgen die geschlossenen Türen und Fenster, Heizung, Beleuchtung und menschliche

Ausdünstungen dafür, daß die Lungen oft die zweifelhaftesten Luftmischungen einatmen müssen. Dazu kommt noch, daß man im Winter meist schwerere und mehr Spellen genötigt, zu deren Verarbeitung und Verbrennung im Körper erst recht viel Bewegung und Sauerstoff nötig sind. Und trotzdem verbringen die meisten ihre freie Zeit in Stubengefangenschaft. Die Städter bleiben fast angestarrt jeden Tag, benutzen, wo sie nur können, die Straßenbahn. Daher das allgemeine Stübchenleiden, das große Heer der Winterleiden. Der eine klagt über Kopfschmerzen, der andere über schlechte Verdauung, der dritte über Schlaflosigkeit, und sehr viele über lähmende Ermüdung. Ihnen allen kann geholfen werden durch körperliche Bewegung in der frischen Winterluft. Denn diese ist reiner, erfrischender, kräftiger als die schwüle Sommerluft. Dabei kommen alle vom Spazierengehen nach Hause mit roten Wangen und lebhaften Augen, mit fröhlichen Mienen und gehärteten Nerven. Namentlich nach einem Schneefall, der alle Unreinheiten mit zur Erde reißt, bildet die Luft ein unvergleichliches Lebenselixier, eine ganz besondere Saison-Dezilante für die Lungen. Die herbe, pikante Frostluft prägt im Blut wie luftförmiger Sekt. Die klare „Winterfrische“ verleiht bedeutend mehr Gesundheitskraft als jede „Sommerfrische“; sie härtet den Körper ab gegen Erkrankungen, regt die Herzen wohnend an, erhöht Spannkraft und Heiterkeit des Geistes.

Man darf aber draussen nicht frieren, man darf nicht spazieren — schleichen, sondern muß tapfer wandern. Das treibt das Blut mit Wohlmut durch die Adern und schenkt die Abfallstoffe weg; wühlige Wärme durchdringt alsbald den ganzen Körper. Schwächliche oder ältere Personen mögen die Überleider vor dem Ausgehen etwas wärmen. Die Kleidung rihte sich nach der Konstitution und Gewohnung jedes einzelnen. Ein Dolmatsch dürfen nur Kränkliche tragen. Man muß den Hals abhärten wie die Matrosen, dann werden um 99 Prozent abnehmen Heiserkeit, Hals- und Lungenentzündung. Stets halte man den Mund geschlossen und atme durch die Nase, um die Einatemluft anzuwärmen. Viel Plaudern tauet nicht zum Winterspaziergange. Empfindliche Personen können bei windigem Wetter einen auf der Windseite durch Häuser oder Gebüsch geschnitten Weg sich aussuchen und nötigenfalls den Regenmantel als Windkappe vorhalten. Wandert man aus der Stadt hinaus, so gebe man nie dem Wind nach, sonst muß man die von der Stadt her

wehende verschlechterte Luft auch draussen einatmen. Man gebe dem Wind entgegen oder nach einer der beiden Seiten hin. Die kälteste, mildeste, gleichmäßigste Atmosphäre befindet sich im Wald.

Nur nicht lustig sein im Winter, nur nicht dem Körper der Augenluft entwöhnen und durch das trockene warme Zimmerklima versäuen. Auch bei Schnupfen schenke man die frische Luft nicht; sie erleichtert sogar die Beschwerden, befeuchtet die Nasenschleimhaut, vertreibt den Kopfdruck, belebt das Unlustgefühl.

Mindestens eine Stunde täglich stramm marschieren. Viele können dies mit ihrer Berufstätigkeit verbinden, indem sie zu ihren Berufslokalen auf Umwegen gehen. Wer am Tage keine Zeit oder Gelegenheit hat, wandere früh morgens oder abends durch die beleuchteten Straßen in ein entferntes Viertel, um dort etwas für den Haushalt zu kaufen, oder gebe zum stets interessanten Bahnhof. Aber heute noch lange man mit dem regelmäßigen Spaziergange an, nicht erst morgen. Nur nicht aufhören, sich durch gar nichts abhalten lassen! Sonst kommt Mutter Natur mit der Suchtute in Gestalt einer Krankheit.

Sonntags und Festtags gebe es dann in mehrstündigem Marsch stets weiter hinaus mit Kind und Kegel. Wie? Just im Winter, wo alles faul und tot daliegt? Nur die Augen aufgetan! Dann sieht man auch jetzt viel Lebenswertes. Wunderbar sind doch Bäume und Sträucher im glühenden Raubrecht oder mit ihren grotesken Schneebelangen. Der Großstädter wandere auch in entfernte Stadtteile; da kann er das Werden und Wachen seiner Heimat verfolgen; immer wieder wird er eigenartige Bauten, interessante Häuser, neue Kunstdenkmäler und Kulturmerkmale entdecken. Der Kleinstädter gebe hinaus auf die Dörfer, sehe sich Land und Leute der Umgegend an, beachte die praktische Eigenart der Bauernhäuser, betrachte die ehrwürdigen Dorfkirchen, die altertümlichen Kirchen, die Friedhöfe mit ihren oft so vielen Grabinschriften. Solche Wanderungen bieten einen köstlichen Schatz von Beobachtungen, bringen reichen Genuß und Gewinn für Körper und Geist. Der Wind wird geschärft, das Wissen erweitert, das Gemüt erfrischt. Dies sind dann noch wertvolle Zugaben zur körperlichen Gesundheitskraft, die der Winterspaziergang stets verleiht.

Dr. Th.

Der Rebe
EdelgeistASBACH
Rudesheim

F 106

Köstlich, mit aromatischem Geschmack ist
meine neu eingeführte Zigarre

RING-KRONE

Stück nur 10 Pfennig

Ein Versuch wird Sie von der Qualität überzeugen

Ferner empfehle ich eine beliebige wohlschmeckende
8-Pfennig-Zigarre

JOBANILLA

Außerdem zu 15 Pfennig

Epoca und La Resulta

ZIGARREN-HAUS OTTO LOSEN

29 Bismarckring 29.

Wahlen für den Preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden.

Gemäß § 12 der Wahlordnung für die auf den 1. Februar 1925 anberaumten Wahlen zum 1. Verbandstag des Preussischen Landesverbandes ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung zur Einreichung von Kreiswahlvorschlägen und zur Abgabe von Erklärungen über die Verbindung von Kreiswahlvorschlägen. Hierbei ist folgendes zu beachten:

1. Die Kreiswahlvorschläge müssen spätestens am 11. Januar 1925 bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter schriftlich eingereicht werden.
2. Die Kreiswahlvorschläge müssen von mindestens 50 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein.
3. In jedem Kreiswahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Kreiswahlleiter u. dem Wahlausschuss bevollmächtigt sind.
4. Die Namen der Bewerber müssen in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt werden.
5. In den Kreiswahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu schriftlich spätestens am 11. Januar 1925 bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter eingereicht hat. Bis zu diesem Tage die Zustimmungserklärung nicht eingegangen, so wird der Name in dem Wahlvorschlag gestrichen. Die telegraphische Erklärung eines Bewerbers gilt dann als schriftliche Zustimmungserklärung, wenn sie durch eine spätestens am 2. Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird.
6. In einem Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden. Befindet sich kein Name in mehreren Vorschlägen desselben Wahlkreises, so wird er in sämtlichen Vorschlägen gestrichen.
7. Mehrere Wahlvorschläge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein einziger Wahlvorschlag zu behandeln sind. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Vertretern übereinstimmend spätestens am 18. Januar 1925 bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter schriftlich erklärt werden.
8. Für jeden Kreiswahlvorschlag kann erklärt werden, daß die auf ihn entfallenden Plus- oder Minusstimmen (§ 33 der Wahlordnung) einem der von dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin bekanntgegebenen Landeswahlvorschläge zuzurechnen sind. Die Erklärung muß spätestens am 22. Januar 1925 bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter eingereicht sein. Erfolgt eine derartige Erklärung nicht, so scheiden die für den betreffenden Kreiswahlvorschlag sich ergebenden Plus- oder Minusstimmen beim Zuteilungsverfahren für den Landeswahlkreis aus.

Kassel (Sprekstraße 1), den 30. Dez. 1924.

Dr. Goldschmidt, Reichsanwalt, Kreiswahlleiter des 10. Wahlkreises (Provinz Hessen-Kassel).



Alles Ungeziefer

wird radikal beseitigt
durch den altbekannten

Berufs-Kammerjäger

Schmitt, Bleichstraße 31.

Alle Mittel zur Selbsthilfe.

Echte Nestle-

Dauerwellen

garantiert haltbar im Regen u. beim Waschen erhalten Sie nur bei

Dette, Michelsberg 6.



Zurückgekehrt!

Sanitätsrat Dr. Dudenhöffer

Klopstockstraße 6.

Meine Praxis befindet sich jetzt
Mainz, Parcusstraße 11.

Dr. PICARD

F 160

Facharzt für Haut- und Harnleiden.
Sprechst. v. 9-1, 3-6 für Priv. u. sämtl. Kassen.

Metropole

Anstich

St. Benno-Bier

der Löwenbrauerei München

Donnerstag und Freitag abends:

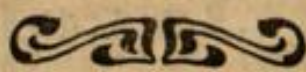
Schlachtplatte

Unser großer Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und verkaufen wir unsere Einzel- u. Restpaare ohne Rücksicht des Wertes
zu fabelhaft billigen Preisen. / Unsere Fenster werden Sie davon überzeugen.

Schuhhaus F. Sandel

Kirchgasse 60, Ecke Maurflusstraße 1.



Sandel & Co.

Marktstraße 22.

Gardinen-Manufaktur Louis Franke

Wilhelmstraße 28

Wilhelmstraße 28

Inventur-Ausverkauf

vom 5. bis 11. Januar

Stores in Serien-Arbeit

guter Etamine, handgestopfte Filet-Spitzen, Klöppel-Spitzen und -Einsätze für	
Wohnzimmer	von R.-Mk. 12.50 an
Esszimmer	von R.-Mk. 12.50 an
Herrenzimmer	von R.-Mk. 12.50 an
Schlafzimmer	von R.-Mk. 12.50 an
Gardinen, 2teilig	von R.-Mk. 34.50 an
Bettdecken, 220 auf 330 cm	von R.-Mk. 30.— an

in reichster Auswahl.

mit 10% Nachlaß

Stores für Hotel-, Konversations- und Erfrischungs-Räume.

Alle übrigen Gegenstände mit 10% Nachlaß.

Stores in bester Qualitäts-Arbeit

prima Etamine, handgestopfte Filet-Spitzen und Feile, echte cluny Spitzen, hand- hohlsäume, filzeine Zeichnungen für	
Wohnzimmer	von R.-Mk. 45.— an
Esszimmer	von R.-Mk. 45.— an
Herrenzimmer	von R.-Mk. 45.— an
Schlafzimmer	von R.-Mk. 45.— an
Gardinen, 2teilig	von R.-Mk. 135.— an
Bettdecken, 220 auf 330 cm	von R.-Mk. 200.— an

bis zu feinsten Luxus-Ausführung.

mit 20% Nachlaß

Reste besonders preiswert.



F93

Schreinerei

übernimmt laufend Arbeiten

Beizen — Polieren — Weißlack
und Serienmöbel.

Offerten unter Nr. 450 an den Tagbl.-Berl.

Briefpapiere

und

Briefkarten

beste Qualität

deren Kassetten etwas
beschädigt sind, werden
billigst ausverkauftPapier-Ausstattung
Holstinsky

Kl. Burgstraße 9.

Hausfrauen!

Vielfachen Wünschen entsprechend, wird der

So-

Wasch-
Apparat

Preis

nur 9 Mk.

im Saale der Kronenhalle, Kirchgasse 50,
gegenüber Blumenthal, praktisch vorgeführt.

Fertige Wäsche in wenigen Minuten.

Schmutzige Wäsche mitbringen. Beginn der Vor-
führungen 3 1/2—6 Uhr nachmittag.

Allein-Vertrieb: Hans Niederhiser, Wielandstraße 11.

Wissen Sie wer immer der Billigste ist?

Das
Kaufhaus
Fritz Pickert
Mauritiusstraße 12, 2 Läden.

Mein am Mittwoch, 7. Januar, beginnender

Inventur-Ausverkauf

bietet eine ganz besonders

vorteilhafte Einkaufsgelegenheit.

Beachten Sie bitte meine 5 Schaufenster.

Großer Einbruch-Diebstahl! Hohe Belohnung!

In der Nacht vom 6. auf 7. Januar
wurden in einem Modesaal in der Taunus-
straße eine Menge fertiger Gesellschafts-, Tee-
und Abendkleider, sowie ein großer Posten
feinster Damenstoffe entwendet.

Etwaige Mitteilungen, die zur Festnahme
des Täters und Herbeischaffung der Stoffe
dienen, erbittet die Kriminal-Polizei,
Zimmer Nr. 18.

Strengste Discretion zugesichert.

Bierausschank-Büfets m. Metallabdeckung

Bierausschank-Säulen in all Ausführung

Bier-Armaturen usw. nach den neuesten

empfehl. der Spezial-Fabrik

Jacob Dies F120

Frankfurt a. M., Langestraße 35. — Fac. m. Rat u. Besuch kostenlos.



SCHNELLDIENST FÜR PASSAGIERE UND FRACHT

HAMBURG CUBA-MEXICO

HAVANA / VERA CRUZ / TAMPICO
PUERTO MEXICO

Nächste Abfahrten:

D. HOLSATIA . . . 10. JANUAR

D. TOLEDO . . . 20. FEBRUAR

Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse (auch
Staatszimmerluden), zweiter Klasse / Mittel-
Klasse und dritter Klasse, großer Speisesaal,
Rauchzimmer, Damszimmer

Regelmäßiger Passagier- und Frachtdienst

HAMBURG WESTINDIEN

NACH PORT OF SPAIN (TRINIDAD),
LA GUAYRA / PTO. CABELLO / CURA-
CAO / PTO. COLOMBIA / CARTAGENA
CRISTOBAL / PORT LIMON / PTO.
BARROS / LIVINGSTON

Nächste Abfahrten:

D. HUGIA . . . 17. JANUAR

D. TEUTONIA . . . 14. FEBRUAR

Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse (Staats-
zimmerluden), moderne dritte Klasse mit
Schlafkammer von 2 bis 8 Betten, großer Speise-
saal, Rauchzimmer, Damszimmer

Nähere Auskunft

über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25, und deren

Geschäftsstelle in

Wiesbaden, Taunusstraße 11.

F301

Wiederverkäufer!

Inventurposten la Schuhriemen

10 cm lang, schwarz

per 100 Paar 4 Mk.

Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft

Webergasse 44.



F 91

Auto-Garagen

in Wellblechkonstruktion

Lagerschuppen Werkstätten offen. Halter

kurzfristig zu günstiger Preisen lieferbar.

W. H. Netter & Jacobi, Frankfurt a. M.